

SSIP Mitteilungen

Nr. 1
2010
01-03

Sozialwissenschaftlicher Studienkreis für interkulturelle Perspektiven
e.V. (gegründet 1959)

www.ssip-web.de

Geschäftsstelle Wielandstr. 35
D-12159 Berlin

Fon: (030) 8 51 03 39 – 0
Fax: (030) 8 51 03 39 – 1

eMail: geschaeftsfuehrung@ssip-web.de



Jahre SSIP: Jubiläumssymposium in der Friedrich-Ebert-Stiftung



© ADSD / Giertz

...Die Themen diesmal...

Mitteilungen	2
A. Politik interkulturellen Handelns	2
B. Interkulturelle Bildung	6
E. Europa, europäische Identität	6
F. Aus der Forschung	8
I. Islam, Mittlerer Osten und Europa.....	8
J. Jugendpolitik.....	10
K. Kooperationen	12
M. Migration, Diaspora	15
R. Religion.....	15
W. Weltinnenpolitik	16
X. SSIP e.V.: Nachrichten von unseren Mitgliedern	17
Tagungskalender	19
Auch das noch – Eigenwerbung	28

Für unsere Berliner Mitglieder liegt dieser Ausgabe im Postversand der Veranstaltungskalender der Katholischen Akademie Berlin für die Zeit bis Ende Juni bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

*Alle Mitglieder erhalten im Postversand Benachrichtigung und Bestellzettel für den vierten Band unserer wissenschaftlichen Reihe:
Markus Lohmann: Von der Entwicklungspolitik zur Armenhilfe (Weissensee-Verlag 2010)
Bestellungen über den Buchhandel.*

Die **SSIP-Mitteilungen**

Redaktion c/o ☎ 030 / 8 51 03 39-0
Wielandstr. 35 📠 030 / 8 51 03 39-1
D-12159 Berlin eMail: mitteilungen@ssip-web.de

Bitte zitieren Sie mit Quellen-Angabe „SSIP-Mitteilungen“ !

.....



Jahre SSIP

Die Feier zum 50jährigen Bestehen des SSIP fand am 19. 3. im großen Sitzungssaal

der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn - Bad Godesberg mit ca. 140 Gästen statt.

Der SSIP ist im Juli 1959 auf Initiative des Leiters der damaligen „Abteilung für staatsbürgerliche Bildung“ der Friedrich-Ebert-Stiftung, Dr. Günter Grunwald, der auch anwesend war, ins Leben gerufen worden. Die formelle Eintragung in das Vereinsregister der Stadt Bonn erfolgte 1961.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung war so entgegenkommend, ihre Räume für eine Jubiläumsveranstaltung, für die sie und der SSIP gemeinsame Veranstalter waren, zur Verfügung zu stellen. Die Mitglieder des SSIP haben neben der Information im Heft 4/2009 der *SSIP-Mitteilungen* auch eine Einladung seitens der Friedrich-Ebert-Stiftung erhalten. Wir danken deren Geschäftsführer, Herrn Dr. Roland Schmidt, und der Leiterin des Archivs der sozialen Demokratie und der Forschungsabteilung Sozial- und Zeitgeschichte, Frau Dr. Anja Kruke, sowie ihrer Mitarbeiterin, Frau Ingrid Nordemann. Frau Dr. Bitzegeio aus der Forschungsabteilung Sozial- und Zeitgeschichte hielt die Begrüßungsansprache.

Das Hauptereignis war wie angekündigt ein Podiumsgespräch mit Zeitzeugen, die seit den 1960er Jahren maßgeblich an der Formulierung der bundesrepublikanischen Entwicklungspolitik beteiligt bzw. kompetente Beobachter waren: Dr. Winfried Böll, Dr. Dieter Bielenstein, Prof. Dr. Kurt Düwell, Dr. Martin Greiff, Prof. em. Dr. Theodor Hanf, Prof. em. Dr. Dr. h.c. Dieter Oberndörfer und Dr. Barthold C. Witte. Die Moderation hatte Dr. Patrik von zur Mühlen übernommen, der ein Standardwerk zum Thema herausgebracht hat: Die internationale Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung – Von den Anfängen bis zum Ende des Ost-West-Konflikts (2. Auflage Bonn 2007). Die eingeplante Zeit dehnte der Moderator mit der Zustimmung aller Anwesenden um eine Stunde aus, weil das, was die Zeitzeugen berichteten, als überaus spannend empfunden wurde. Die Atmosphäre im Saal verriet intensive Aufmerksamkeit. Wenn sich die Auskünfte und Einschätzungen auch stark in die Vergangenheit richteten, muteten doch viele Bewertungen erstaunlich aktuell an, und es ist zu hoffen, dass sich noch eine andere Gelegenheit ergibt, aus dem Gesagten präzisere Schlussfolgerungen für die Zukunft zu ziehen.

Historische und zeitpolitische Zusammenhänge vermittelten die abendlichen Vorträge von Prof. Dr. Düwell (Düsseldorf) und Dr. Jürgen Stetten (FES).

...Mitteilungen...

A. Politik Interkulturellen Handelns

A1/10-1 Das Erdbeben in Haiti

Für die traditionell verfeindeten Staaten **Dominikanische Republik** und **Haiti** birgt das Erdbeben nach der langen Geschichte von Aggression und Ausbeutung gegenüber Haitianern durch die Dominikanische Republik die Chance für einen Dialog. Diese Einschätzung vertritt CHRISTIAN MODEHN im „Publik Forum“ (4/2010, S.32), zuletzt in dessen Ausgabe vom 26.2.2010.

Modehn erinnert in seinem Aufsatz an Leónidas Trujillo, den berüchtigten langjährigen Diktator in Santo Domingo, der an dem Grenzfluss zwischen beiden Staaten, der nicht ohne Grund *Río Masacre* genannt wird, 20.000 Haitianer töten ließ; das war Anfang Oktober 1937. Trujillo, der eine kriminelle Karriere hinter sich hatte und infolge der US-amerikanischen Okkupation des Landes 1916 an die Macht gelangte, wollte demonstrieren, dass „schwarze“ Haitianer als Untermenschen auf dem „weißen“ dominikanischen Gebiet nichts zu suchen hätten. Dieser Rassist und Gewalttäter ließ – so beschreibt es Modehn – die Nationalität mit einer perfiden Methode ermitteln: Nur wer das Wort *perejil*, Petersilie, korrekt auf Spanisch aussprechen konnte, galt als Spanisch sprechender Dominikaner; wer es nicht konnte, hatte sich als kreolisch sprechender Haitianer entlarvt und wurde umgebracht.

Helfer aus der Dominikanischen Republik waren die Ersten, die sich in Haitis Hauptstadt Port-au-Prince um die Bergung von Verschütteten kümmerten. In den Kliniken der Grenzstädte Dajabón oder Jimani wurden einige Tausend schwer verletzte Haitianer versorgt. „Wir müssen jetzt die beste Hilfe für Haiti leisten“, erklärte Außenminister Carlos Morales Troncoso wie in einem feierlichen Schwur. Die Dominikanische Regierung hat bislang 900 Millionen Pesos für Haiti gespendet, über zwei Millionen Euro — eine beträchtliche Summe für ein Land, das mit über 30 Prozent Arbeitslosigkeit zu kämpfen hat, erklärt Modehn. Bei einem „Medien-Marathon“, berichtet er, wurden 55 Millionen Pesos, 110.000 Euro, gespendet. Sogar die dominikanischen Bischöfe hätten nun jegliches nationalistische Denken zurückgewiesen, wo einige Oberhirten doch früher durchaus Verständnis für die Zurücksetzung haitianischer Arbeiter gezeigt hätten.

Quelle: christian.modehn@berlin.de.

Im folgenden sei ein Text dokumentiert, den wir über die Vermittlung durch MH Simmonds, einen pentekostalen Bischof aus Ipswich (England), von Sir HILARY BECKLES von der *University of the West Indies* übernehmen. Frau Dr. Roswith Gerloff, der Stellvertretenden Vorsitzenden des SSIP, sei dafür gedankt, dass sie die Kontakte hergestellt hat.

Nachdem die Spanier unter der Führung von Christoph Kolumbus die Insel im Jahr 1492 entdeckt hatten, rotteten sie die Urbevölkerung der Insel, die sie *Hispaniola* nannten, erstmal fast vollständig aus. Am 1. Januar 1804 erklärten die Sklaven, mit denen die Insel inzwischen bevölkert worden war und die seit 1791 einen blutigen Krieg für ihre Freiheit geführt hatten, ihr Land unter dem Namen Haïti für unabhängig von Frankreich.

Hilary Beckles erklärt in seinem Artikel die Geschichte, wie Haïti zu einem *failed state* gemacht worden ist. Die **US-Amerikaner**, die mit ihrer

Verfassung die Werte von Humanität, Freiheit und Gerechtigkeit in die Welt hinausposaunten, entschieden sich, es in Haïti bei der Sklaverei zu belassen, sagt er.

Von dem indischen Ökonomen und Politikwissenschaftler Amartya Sen ist die provokante Feststellung bekannt, Naturkatastrophen gebe es eigentlich nicht. Naturkatastrophen seien in Wirklichkeit von Menschen verursacht. Das Erdbeben in Haïti kann dafür als Beleg dienen und sollte den Westen – in diesem Fall Frankreich, England, die USA – an seine kolonialen Untaten mahnen. Interkulturelle Fachleute werden daran erinnert, dass der Dialog zwischen den Kulturen Ehrlichkeit und Gerechtigkeit voraussetzt.

Wenn wir in Europa über diese Vorgänge nicht Bescheid wissen, kommt es wieder zu einem trostlosen Unverständnis, das in der Tat mehr wäre als ein „*critical incident*“.

Sir Hilary Beckles

Die interkulturelle Dimension der Erdbebenkatastrophe in Haïti

Buried beneath the rubble of imperial propaganda, out of both Western Europe and the United States, is the evidence which shows that Haiti's independence was defeated by an aggressive North-Atlantic alliance that could not imagine their world inhabited by a free regime of Africans as representatives of the newly emerging democracy. The evidence is striking, especially in the context of France. [...]

The French, also, declared freedom, fraternity and equality as the new philosophies of their national transformation and gave the modern world tremendous progressive boost by so doing. They abolished slavery, but Napoleon Bonaparte could not imagine the republic without slavery and targeted the Haitians for a new, more intense regime of slavery. The British agreed, as did the Dutch, Spanish and Portuguese.

All were linked in communion over the 500.000 Blacks in Haiti, the most populous and prosperous Caribbean colony as the jewel of the Caribbean, they all wanted to get their hands on it. With a massive slave base, the English, French and Dutch salivated over owning it — and the people. The people won a ten-year war, the bloodiest in modern history, and declared their independence. Every other country in the Americas was based on slavery. Haiti was freedom, and proceeded to place in its 1805 Independence Constitution that any person of African descent who arrived on its shores would be declared free, and a citizen of the republic. For the first time since slavery had commenced, Blacks were the subjects of mass freedom and citizenship in a nation.

The French refused to recognise Haiti's independence and declared it an illegal pariah state. The Americans, whom the Haitians looked to in solidarity as their mentor in independence, refused to recognise them, and offered solidarity instead to the French. The British, who were negotiating with the French to obtain the ownership title to Haiti, also moved in solidarity, as did every other nation-state in the Western world. Haiti was isolated at birth — ostracised and denied access to world trade, finance, and institutional development. It was the most vicious example of national strangulation recorded in modern history.

The Cubans, at least, have had Russia, China, and Vietnam. The Haitians were alone from inception. The crumbling began. Then came 1825; the moment of full truth. The republic is celebrating its 21st anniversary. There is national euphoria in the streets of Port-au-Prince.

The economy is bankrupt; the political leadership isolated. The cabinet took the decision that the state of affairs could not continue. The country had to find a way to be inserted back into the world economy. The

French government was invited to a summit. Officials arrived and told the Haitian government that they were willing to recognise the country as a sovereign nation but it would have to pay compensation and reparation in exchange. The Haitians, with backs to the wall, agreed to pay the French. The French government sent a team of accountants and actuaries into Haiti in order to place a value on all lands, all physical assets, the 500.000 citizens who were formerly enslaved, animals, and all other commercial properties and services. The sums amounted to 150 million gold francs. Haiti was told to pay this reparation to France in return for national recognition. The Haitian government agreed; payments began immediately. Members of the Cabinet were also valued because they had been enslaved people before independence. Thus began the systematic destruction of the Republic of Haiti. The French government bled the nation and rendered it a failed state. It was a merciless exploitation that was designed and guaranteed to collapse the Haitian economy and society. Haiti was forced to pay this sum until 1922 when the last instalment was made. During the long 19th century, the payment to France amounted to up to 70 per cent of the country's foreign exchange earnings. [...] France was enriched and it took pleasure from the fact that having been defeated by Haitians on the battlefield, it had won on the field of finance. In the years when the coffee crops failed, or the sugar yield was down, the Haitian government borrowed on the French money market at double the going interest rate in order to repay the French government.

When the Americans invaded the country in the early 20th century, one of the reasons offered was to assist the French in collecting its reparations. The collapse of the Haitian nation resides at the feet of France and America, especially. These two nations betrayed, failed, and destroyed the dream that was Haiti; crushed to dust in an effort to destroy the flower of freedom and the seed of justice. Haiti did not fail. It was destroyed by two of the most powerful nations on earth, both of which continue to have a primary interest in its current condition. The sudden quake has come in the aftermath of summers of hate. In many ways the quake has been less destructive than the hate. Human life was snuffed out by the quake, while the hate has been a long and inhumane suffocation — a crime against humanity.

During the 2001 UN Conference on Race in Durban, South Africa, strong representation was made to the French government to repay the 150 million francs. The value of this amount was estimated by financial actuaries as 21 billion US\$. This sum of capital could rebuild Haiti and place it in a position to re-engage the modern world. [...]

A2/10-1 Junge Union gegen Extremismus

Die Junge Union Nordrhein-Westfalen (JU-NRW) hat die Kampagne „Jeder Extremist ist Mist“ ins Leben gerufen. „Wir lehnen jede Form des politischen Extremismus strikt ab, sei es von links oder rechts!“ so der Vorsitzende der JU-NRW, Sven Volmering. Auf der Homepage warnt die JU-NRW u. a. vor rechtsextremistischen Gruppen oder Parteien. Bei diesen stehe eine Ablehnung der Freiheits- und Menschenrechten im Fokus. Sie planten eine autoritär geführte und rassistisch strukturierte „Volksgemeinschaft“, die nationalistisch, fremdenfeindlich und antisemitisch geprägt sei. Für sie sei weder die Menschenwürde unantastbar, noch würden sie das Gleichheitsprinzip des Grundgesetzes anerkennen. Die Materialien zur Kampagne sind auf der Homepage der JU Nordrhein-Westfalen abrufbar.

Infos: Junge Union NRW, Wasserstr. 5 (40213 Düsseldorf), Tel: 02 11/ 1 36 00 -47/-50 (Fax: -52); info@ju-nrw.de (www.ju-nrw.de).

Quelle: IDA

A3/10-1 In der Giftküche der Feindbilder

Die Sprache von Feindschaft, Ressentiment und Gewalt artikuliert sich im Internet an vielen Stellen und mit beängstigender Schärfe. Sie trägt dazu bei, dass die politische Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit unduldsam und unsachlich wird. Von den schlammigen Untiefen dieser Szene, die im Internet ihre Foren betreibt, macht sich keinen Begriff, wer auf den klaren Höhen des intellektuellen Arguments und im Einvernehmen der interkulturellen Fürsprecher wandelt.

Eine der Giftküchen dieser Art ist die Internetseite „**Die Achse des Guten**“, in der Selbstdarstellung ein „Zusammenschluss von Journalisten und Schriftstellern“. Dort führt HENRYK M. BRODER das Wort. Auf seiner Internetseite ist immer noch eine Invektive vom August 2008 zu bestaunen, deren Sprache an die hetzerischen Ausfälle eines Julius Streicher erinnert:

„Die Kanalaratte

Gäbe es einen Lackmустest für Antisemiten, könnte man sich viel Mühe sparen. Man müsste die Versuchsperson nur dazu bringen, einen präparierten Papierstreifen zu bepinkeln. Im folgen-

den Fall allerdings würde sich sogar ein Stück gebrauchtes Klopapier vor Ekel krümmen: [...]“ Es folgen ein paar auf eine bestimmte Person bezogene Anwürfe und dann die Moral: „Der das erbrochen hat, ist kein gewöhnlicher Antisemit, sondern eine Kanalaratte, die dermaßen stinkt, dass sogar die anderen Ratten vor ihr davonlaufen. In welcher Kadenschmiede des Judenhasses sie auch gelernt hat, eines Tages wird auf ihrem Grabstein stehen: „Am eigenen Dreck erstickt.“
 (http://www.achgut.com/dadgdx/index.php/dadgd/article/die_kanalaratte/ (Henryk M. Broder 6. 8.2008, 08:07); Zugriff 15. Feb. 10)

Auf der Seite *Spirit of Entebbe* moderiert eine Person, die mit dem Namen „Claudio Casula“ firmiert, einen Blog, in dem ebenfalls die Sprache der Herabsetzung, der Häme und der Verunglimpfung gepflegt wird. Ein in seinem Fach ausgewiesener Gelehrter wird geschmäht, er sei „für die Islam- und Orientwissenschaft so unentbehrlich wie Erich von Däniken für die Raumfahrt“, ein „funktionaler Analphabet“, eine „klägliche Existenz“, ein „belehrender Mümmelgreis“, der immer dann vor die Mikros geholt werde, „wenn man ein saftiges antiisraelisches Statement braucht. ein Experte darin, Leute mit Halb- und Falschinformationen gegen Israel in Stellung zu bringen“, ein „Schwätzer und ein Lügner“.

<http://spiritofentebbe.wordpress.com/2010/02/04/> (17.2.2010)

Die Seite hat ihre Fans, die sich der gleichen herabsetzenden Diktion, die sich vielfach hart am Rand des Justitiablen bewegt, bedienen: „schon vom ganzen Habitus her wie ein NS-Scherge [...] passt in die immer aggressiver vorgetragene Propaganda der Antizionisten, die auf nicht weniger als die Dämonisierung und Delegitimierung des jüdischen Staates aus sind“. Hinsichtlich Selbstmordattentätern fragt ein Blogger: „Warum machen die das? Warum sprengen sie sich in die Luft?“, worauf der Frager gleich die Antwort liefert: „Weil die Saudis dann der Familie Geld zahlen“, und im selben Atemzug: „Den Palästinensern Geld zu geben ist sinnlos. Da kann man es gleich ins Klo schütten.“ Claudio Casula antwortet auf dieselbe Frage: „Aus Judenhass und religiösem Fanatismus. Beides hat mit der sozialen Herkunft herzlich wenig zu tun. Wenn man das Problem aus der Welt schaffen will, muss man diejenigen aus dem Verkehr ziehen, die die Palästinenser zu Selbstmordattentaten aufhetzen und schon den Kindern beibringen, dass es nichts Ehrevolleres gibt als sich mit einer Anzahl Juden in die Luft zu sprengen. [...]“

Einem Blogger, nach dessen Meinung derjenige, der „das Leid der Palästinenser“ nicht sehe, kein Interesse an der Lösung des Konflikts habe, entgegenet Claudio Casula: „Meine Erfahrung: Wer vom ‚Leid der Palästinenser‘ spricht, tut das vor allem, um Israel zu bashen. Ob die Palästinenser

sich selbst um eine lebenswerte Zukunft bringen (oder auch nur ihre Führung) oder die Terrorgruppen oder die Blockadekräfte in der arabischen Welt, interessiert die vorgeblichen Unterstützer der Palästinenser einen feuchten Kehrriech.“

Das ist die Sprache der Anfeindung; und es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Gewalttätigkeit der Sprache bei irgendjemandem zur Gewalttat wird. Drohend genug klingt es, wenn ein Blogger anregt: „Dieser angebliche Experte kommt am Dienstag ins Oberhausener Theater. Vielleicht hat einer von euch Lust vorbei zu kommen und ihm einige Fragen zu stellen???“.

<http://spiritofentebbe.wordpress.com/2010/02/04/> (17.2.2010)

Das *Mideast Freedom Forum Berlin e.V.* unterhält die website **Stop the Bomb**. Über den „aktuellen Texten“ werden als Unterstützer einer Petition „Stop the Bomb“ Seyran Ates, Iris Berben, Henryk M. Broder, Micha Brumlik, Heiner Geißler, Daniel Goldhagen, Elfriede Jelinek, Arno Lustiger, einige Bundestagsabgeordnete und weitere bekannte Namen aufgezählt. Der Hamburger Sprecher Andreas Benl übernimmt das gewalttätige Gerede, mit dem einige iranische Politiker medial Furore gemacht haben, und zahlt mit gleicher, hasserfüllter Münze zurück. Er stellt jeden, der mit Funktionsträgern aus dem Iran spricht, unter den Verdacht des Antisemitismus und „Islamismus“ und nimmt Einzelne wie auch z.B. die Heinrich-Böll-Stiftung insgesamt aufs Korn. So schaukeln die einen Feindbildbeschwörer die anderen hoch (siehe die „Presseerklärung“ vom 10.2.2010 in: <http://de.stopthebomb.net/start/deutschland/presse/presseaussendungen.html>, Zugriff am 16.2.10).

Der schillernde Begriff „Islamismus“ wird in der Wissenschaft in einer spezifischen Bedeutung und als sachliche Beschreibungskategorie benutzt, in der öffentlichen Schlammschlacht aber als undifferenzierte Diffamierung.

Von dem Botschafter des Iran in der Bundesrepublik spricht Benl im Internet als einem „Massenmörder“; er habe „als Gouverneur der Provinzen Kurdistan und West-Aserbaidschan persönlich den Terror gegen Oppositionelle beaufsichtigt“.

So entsteht der Nährboden für Gewalt. In der Tat wurde im Herbst vergangenen Jahres eine Berliner Schule, in der eine deutsch-iranische Lehrerkonferenz stattfinden sollte, von Sympathisanten aus dieser Szene so handgreiflich bedroht, dass man die Schule für einen Tag schließen und die Konferenz an einen anderen Ort verlegen musste. Lehrer und Eltern wurden mit Drohungen individuell angegangen.

In diesem Morast von Halbwahrheiten, üblen Nachreden, Pauschalverurteilungen blühen Feindbilder und Vorurteile, die am Ende zu entsprechenden Taten anstiften.

B. Interkulturelle Bildung

B1/10-1 Antisemitismus im türkischen Migrationshintergrund

Mit einer neuen Broschüre wendet sich die Projektinitiative „amira“ („Antisemitismus im Kontext von Migration und Rassismus“) an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die mit antisemitischen Äußerungen von Jugendlichen mit türkischem Migrationshintergrund konfrontiert sind.

Antisemitismus in der Türkei. Hintergründe – Informationen – Materialien, hrsg. v. amira c/o Verein für demokratische Kultur e. V. (VDK), Berlin: 2009, 22 S.

Die Broschüre informiert über den Kontext und die komplexen Hintergründe solcher Erscheinungen sowie über Verbindungen mit Antisemitismus in der Türkei. Auf der Grundlage von Recherchen und Gesprächen in Istanbul wird ein Bild über die Geschichte, die heutige Form und die Verbreitung von Antisemitismus in der Türkei gezeichnet und darüber berichtet, wie er auf die hiesige Migranten-Community einwirkt. Es werden zentrale Begriffe erläutert und Anregungen für eine Pädagogik gegen diesen Antisemitismus gegeben. Des Weiteren findet sich ein Nachruf auf Selahattin Ülkümen, der im Zweiten Weltkrieg als Generalkonsul von Rhodos viele Jüdinnen und Juden vor der Deportation nach Auschwitz rettete. Abschließend dokumentiert eine Deklaration der Zeitschrift Birikim Aktivitäten gegen Antisemitismus in der Türkei.

Quelle: IDA 09-4_08

B2/10-1 Interkulturelle Notfallseelsorge

Die Notfallseelsorge Berlin lädt zusammen mit der Interkulturellen Seelsorge zu einer gemeinsamen Fortbildung für Christen, Juden und Muslime ein. Das **Thema der Fortbildung** lautet: „Erste Hilfe für die Seele — in multikultureller und multireligiöser Gesellschaft“. Die Notfallseelsorge in einem städtischen Ballungsraum wie Berlin braucht unterschiedliche Sprachkenntnisse sowie Kenntnis verschiedener Kulturen, Religionen und Familientraditionen. Die gemeinsame Fortbildung dient der Qualifizierung von Notfallseelsorgerinnen und Notfallseelsorgern in einem großstädtischen Kontext, ferner dem gegenseitigen Austausch und der Zusammenarbeit. Die Fortbildung richtet sich vor allem an Berliner und Brandenburger, die in der Notfallseelsorge zukünftig mitarbeiten wollen. Sie ist prinzipiell offen für auswärtige Teilnehmende.

Die Einbeziehung von muslimischen und in jüdischen Notfallseelsorgern ist inzwischen sehr wichtig geworden. Die **Interkulturelle Notfallseelsorge Berlin** besteht aus Migranten mit türkischem Hintergrund und wird getragen durch Frau

Refiye Pagel und Dr. Ismail Tuncay. Sie besteht aus Medizinerinnen, Psychologinnen, Psychiatrinnen, Ergotherapeuten, Polizeibeamtinnen, Islamwissenschaftlerinnen u.a.

Die gemeinsame Fortbildung steht unter der **Schirmherrschaft** des Berliner Erzbischofs Georg Kardinal Sterzinsky und des Bischofs der Evangelischen Kirche Berlin—Brandenburg—Schlesische Oberlausitz, Markus Dröge. Diese interkulturell und interreligiös besetzte Veranstaltung wird vom Bundesministerium des Innern (Islamkonferenz) gefördert. Insgesamt haben sich bereits 102 Personen angemeldet. Die Teilnahme wird zertifiziert; sie qualifiziert zur Mitarbeit in der Notfallseelsorge/Krisenintervention Berlin.

Zum Abschluss der Fortbildungsreihe wird am Dienstag, dem **14.9.2011** um 19.00 Uhr in der Katholischen Akademie, Hannoversche Str. 5 in Berlin eine öffentliche Veranstaltung stattfinden.

Info: Hermann Fränkert-Fechter (Tel.: 030 / 32684 - 525), Pfarrer Justus Fiedler (Tel.: 24344 - 291).

Veranstalter: Notfallseelsorge/Krisenintervention Berlin, Koordinierungsstelle Niederwallstraße 8-9 (10117). Projektleiter: Horst Brandt, Kriminaldirektor a.D.

Quelle: Ger

E. Europa, europäische Identität

E1/10-1 Nationale und europäische Identität

Vom 12. bis 17. September 2010 findet im Deutsch-Italienischen Zentrum **Villa Vigoni** ein Europäisches Interdisziplinäres **Doktorandenkolloquium** zum Thema "Nationale und europäische Identität im Spannungsfeld weltgesellschaftlicher Orientierung" statt.

Das Kolloquium bietet 16 Doktorandinnen und Doktoranden und Post-Docs die Gelegenheit, ihre Dissertations- bzw. Forschungsprojekte vorzustellen, zu diskutieren und die Kolloquiumsthematik in gemeinsamen Diskussionen zu vertiefen. Die Veranstaltung wird von Prof. Dr. Alois Hahn (Trier/Luzern), Prof. Dr. Anil Bhatti (Neu-Delhi), Prof. Dr. Pier Paolo Portinaro (Turin) und Prof. Dr. Rudolf Stichweh (Luzern) geleitet. Kosten für Unterkunft und Verpflegung werden übernommen. Ein Zuschuß zu den Reisekosten ist vorgesehen. Kolloquiumssprache ist Deutsch.

Im Kolloquium werden zum einen die Bedingungen und Funktionen der Entstehung der nationalen Identität und des Nationalstaats in Europa im 18. und 19. Jahrhundert diskutiert. Zum anderen werden mögliche Ähnlichkeiten und Differenzen zur Genese einer nicht bloß staatlichen, sondern auch kulturellen Identität im gegenwärtigen Euro-

pa analysiert. Einen dritten Schwerpunkt bildet die Frage, welche Rolle in einer globalisierten Welt Nationen, nationale Identitäten, aber auch transnationale Identitäten, wie sie sich etwa mit der EU oder einer darüber hinausreichenden europäischen Gemeinschaft verbinden, spielen.

Text&Quelle: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=13396>.

E2/10-1

Dankeschön

Am 9. Dezember 2010 war Jean-Claude Juncker, der luxemburgische Regierungschef, 55 Jahre alt geworden. Zwei Freunde von ihm hatten unter anderem den SSIP um ein ungewöhnliches Geburtstagsgeschenk gebeten: Sätze, die seine Person charakterisieren sollten.

Die Organisatoren hatten 400 Adressaten angeschrieben, von denen 328 antworteten. Der SSIP hatte zwei Äußerungen beisteuern können. Eine Auswahl der Antworten wurde an die Teilnehmer der Aktion als Dankeschön verschickt.

An Jean-Claude Juncker gefällt mir, dass....

(Auswahl aus den 328 Antworten)

“... er einer der ganz wenigen Politiker in Europa ist, der immer sagt, was er denkt und die Vision eines modernen, gerechten und zukunftsorientierten Europa hat.”

Gerhard Zeiler, CEO RTL Group

“... he is loved and respected by the Luxembourgish people for such a long time. I wish him to continue the good job even for the world so that people will remember him as a Peace-Maker, the Man from Luxembourg!”

Younhee Kim,
Seoul / South Korea

“... er nicht Staatsmann und zufällig Mensch ist, sondern Mensch und zufällig Staatsmann.”

Bodo Hombach, Geschäftsführung
WAZ-Gruppe, Essen

“... er als einer der ganz großen Europa-Politiker so volksverbunden geblieben ist. Die Völker Europas verstehen ihn. Nur mit Persönlichkeiten wie Jean-Claude Juncker kann Europa gelingen!”

Dr. Edmund Stolbar, langjähriger
Ministerpräsident von Bayern

“... er es glänzend versteht, den Besucher durch seinen wohlthuend hintergründigen Humor für sich zu gewinnen. Seine Reden sind deshalb so beliebt, weil er die politischen Ziele durch Verhaltensweisen, die dem normalen Alltag entlehnt sind, wirklickeitsnah erklärt. Als Christ in der Politik lebt er die Glaubensgrundsätze”

Dr. Bernhard Worms, Europäische
Senioren-Union

“... he is a great Luxembourgier to be proud of – and a great European, straight forward with significant contribution to the European Integration.”

Albert Pansin,
Dubai / United Arab Emirates

“... er in der Schweiz als überzeugter Europäer auftritt und seine Gründe dafür darlegt, ohne dem Schweizer Publikum politische Ratschläge zu ertellen – und das in seiner brillanten Art!”

Pietro Supino, Präsident des
Verwaltungsrats der Tamedia AG,
Zürich

“... er ein eher kleines Land sehr beachtlich vertritt.”

Dr. Gregor Gysi, Vorsitzender der
Bundestagsfraktion DIE LINKE

“... ihn ein kühler Kopf, breite Schultern und ein Schalk im Nacken auszeichnen. Er spricht Wahrheiten gefassen aus und begehrt zugleich seine Zuhörer als leidenschaftlicher Europäer.”

Peter Harry Carstensen,
Ministerpräsident von
Schleswig-Holstein

“... er intelligent, witzig, spöttisch ist – und so gar kein provinzieller Europäer.”

Alexander van der Bellen,
Bundessprecher der Grünen in
Österreich

“... er so viele Sprachen spricht und deshalb ein Vorbild für die Europäer ist.”

Dr. Armin Triebel, Vorstand des
Sozialwissenschaftlichen
Studienkreis für interkulturelle
Perspektiven e.V.

“... hien e Lëtzebuerger bliwwen ass.”

Raymonde Weintzen, Soleuvre,
Luxemburg

“... er auf nette Art das Köpchen von Herrn Berlusconi getätschelt hat.”

François Komposch, Belvaux,
Luxemburg

“(...) sein Schlusswort in einer Diskussion den Nagel auf den Kopf trifft.”

Guy Lanners, Luxemburg

F. Aus der Forschung
Am Fachgebiet Interkulturelle Wirtschaftskommunikation der Universität Jena sind im Team von Prof. Dr. JÜRGEN BOLTEN zum **1.10.2010** eine **Juniorprofessur** (W1) für Interkulturelle Wirtschaftskommunikation und eine **wiss. Mitarbeiterstelle** (62,5%) mit dem Schwerpunkt „Angelsächsische Zielkulturen“ zu besetzen.

Die Aufgaben der **Juniorprofessur** umfassen selbstständige Tätigkeiten in Forschung, Lehre und akademischer Selbstverwaltung. Forschungsschwerpunkte sollten in der interkulturellen Kommunikationsforschung sowie im Bereich der interkulturellen Personal- und Organisationsentwicklung liegen.

Voraussetzung ist eine exzellente Promotion mit interkulturellen und wirtschaftsbezogenen Schwerpunkten. Erwartet werden Erfahrungen in der interkulturellen Organisations- und/ oder Personalentwicklung sowie die Bereitschaft, Lehrveranstaltungen in den Bachelor- und Masterstudiengängen zur IWK durchzuführen; erwartet werden ferner umfassende Auslands-erfahrung und die Bereitschaft Veranstaltungen in englischer Sprache abzuhalten.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind **bis 25.5.2010** zu richten an:
Universität Jena, Dekan der Philosophischen Fakultät, Fürstengraben 1, D-07743 Jena.

Stellenausschreibung Reg.-Nr.: (00/00)

Zum 1.10.2010 ist am
Fachgebiet Interkulturelle Wirtschaftskommunikation
der Philosophischen Fakultät
der Friedrich-Schiller-Universität Jena

die Stelle einer/s

Wissenschaftlichen Mitarbeiters /Mitarbeiterin (62,5%, Entgeltgruppe 13 TV-L) für

Interkulturelle Wirtschaftskommunikation: Angelsächsische Zielkulturräume
zu besetzen.

Qualifikationsanforderungen:

- abgeschlossenes Studium in einem Fach mit interkulturellen Studienschwerpunkten
- pädagogische Eignung
- Muttersprache Englisch; sehr gute Deutschkenntnisse
- Erfahrungen im Bereich des Einsatzes Neuer Medien

Schwerpunktaufgaben:

- selbstständige Durchführung von Lehrveranstaltungen zu den Themenschwerpunkten:
* Wirtschaftsbezogene Kulturgeschichte angelsächsischer Länder (Schwerpunkte USA oder Australien)
* Interkulturelles Handeln in deutsch-angelsächsischen Kontexten
* Durchführung interkultureller Trainings
- Mitwirkung bei Prüfungen, Beteiligung an Forschungsprojekten zu interkulturellen Fragestellungen; Leitung des Bereichs „Angelsächsische Zielkulturräume“; Koordination/ Einwerbung von Hochschulpartnerschaften und Studierendenaustausch mit angelsächsischen Ländern; Übersetzungsaufgaben
- Daneben wird von dem/der Bewerber/in erwartet, dass er/sie an einem wissenschaftlichen Weiterqualifizierungsprojekt, z.B. einer Promotion, arbeitet.

Die Vergütung erfolgt gemäß Entgeltgruppe 13 TV-L. Die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Qualifikation wird geboten. Die Stelle ist zunächst befristet für 2 Jahre; eine Verlängerung bis zu sechs Jahren ist möglich

Schwerbehinderte werden bei gleicher fachlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen mit vollständigen Bewerbungsunterlagen sind bis zum **31.5.2010** zu richten an:

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Fachgebiet Interkulturelle Wirtschaftskommunikation
Carl-Zeiß-Straße 3
D-07743 Jena

Tel: 03641-94437-0

Für die Rücksendung der Bewerbungsunterlagen ist ein ausreichend frankierter Rückumschlag beizulegen, ansonsten werden nicht berücksichtigte Unterlagen nach 6 Monaten vernichtet.

I. Islam, Mittlerer Osten und Europa

11/10-1 **Islam-Institute an deutschen Hochschulen**

Über den Einsatz der Universität Osnabrück für die Ausbildung von Imamen seit der Initiative, die Prof. Graf vor etwa zehn Jahren ergriffen hatte, wurde in den **Mitteilungen** schon öfter berichtet (B4/08-3; R2/09-2). Nachfolger von Peter Graf ist inzwischen Prof. BÜLENT UCAR. Am 29.1. hat der **Wissenschaftsrat** Empfehlungen zur Errichtung von „Islam-Instituten“ herausgegeben. Auf der *homepage* des Wissenschaftsrates findet man

davon keine Spur; aber die Süddeutsche Zeitung hat ausführlich berichtet. Bülent Ucar begrüßte die Empfehlungen des WR, an bis zu drei staatlichen Universitäten das Fach **Islamische Studien** einzurichten.

Zum Wintersemester 2010/11 startet in Kooperation mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und im Dialog mit muslimischen Verbänden ein **zweisemestriges** universitäres Weiterbildungsangebot in Osnabrück.

Quelle: <http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/459/501712/text/>; <http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/588/501839/text/>; NOZ (2.2.2010).

12/10-1 **Wer ist Gülen? Was ist „Gülen“ ?**

Schon im vergangenen Jahr ist die „Gülen-Bewegung“, im Raum Berlin—Potsdam vertreten durch das „Forum für interkulturellen Dialog (FID) e.V.“, an die Öffentlichkeit getreten. Im Mai 2009 organisierte sie in Kooperation mit dem Abraham-Geiger-Kolleg, der Deutschen Orient-Stiftung und der Evangelischen Akademie zu Berlin eine große wissenschaftliche Tagung an der Universität Potsdam („Muslime zwischen Tradition und Moderne“, s. 11/09-2 in den SSIP-Mitteilungen von 2/2009). Am **5. bis 7. März 2010** folgte nun eine Tagung in der Bildungsstätte der Evangelischen Akademie zu Berlin mit dem Thema "**Spiritualität und Bildung**. August Hermann Francke und Fethullah Gülen". In Referaten wurde beleuchtet, „Was der Bildungsreformer Wilhelm von Humboldt geglaubt hat“, und ging es um die Rolle der Medien für die Allgemeinbildung und für die Integrationspolitik und um das Gewicht des deutsch-türkischen Mediendialogs.

Unter den vielen verbindenden Aspekten zwischen einem Reformtheologen wie Francke, der allgemein dem Pietismus zugerechnet wird, und einem Islam, wie ihn Gülen propagiert, springt die Betonung der Notwendigkeit von **Bildung** in der Gesellschaft und der Stärkung religiös grundlegender Einstellungen der **Humanität** in jedem Individuum sofort ins Auge. Dies war auch der Aspekt, auf den die Studienleiterin der Evangelischen Akademie, Frau Dr. Godel, abhob.

Schule und Bildung, „die Gülen-Bewegung als globale muslimische Bildungsinitiative“ – wie eines der Referate betitelt war –, die Notwendigkeit religiöser Werte in der Erziehung und die Bedeutung der konfessionellen Schule standen denn auch im Mittelpunkt. Dabei war allerdings nicht zu überhören, dass der FID und die anwesenden Aktivistinnen der Gülen-Bewegung die Gelegenheit nutzten, um Aufklärung und Werbung in eigener Sache zu machen, wie die mit freundlichem Lächeln wiederholt vorgetragene Frage des Vorsitzenden des FID an die Podiumsteilnehmer „Würden Sie Ihr Kind denn auf eine Gülen-Schule schicken?“ zu Verstehen gab.

Dieses Anliegen provozierte natürlich die Frage nach dem Gedankengut, den Zielen und Absichten der „**Gülen-Bewegung**“. Alte Vorwürfe des Fundamentalismus und des Kreationismus (z.B. Berliner „Tagesspiegel“ vom 21.10.2004) stehen im Raum. Der Vorsitzende des FID erklärte, es gebe keine feste Organisation. Statt des Hinweises auf eine „Bewegung“ bevorzuge er eine Bezeichnung wie „Bildungsprinzip nach Gülen“. Ein Referent betonte, Fethullah Gülen habe angesichts der gegenwärtigen Situation des Islam die Parole ausgegeben: Eröffnet Schulen – keine

Moscheen. Gülen begann in den 1970er Jahren, Bildungseinrichtungen in der Türkei zu gründen. Inzwischen gibt es Einrichtungen in über 100 Ländern, in der Bundesrepublik kein volles Dutzend. Die Schulen des **Tüdesb** (Türkisch-Deutsches Sozialbildungsinstitut Berlin-Brandenburg) gehören dazu. Heiterkeit unter den Anwesenden in der Evangelischen Akademie erregte die Überraschung eines anwesenden Schulleiters, der mit ehrlichem Erstaunen erklärte, er habe bis dato gar nicht gewusst, dass seine Schule zur Gülenbewegung gehöre.

Was macht eine „Gülen-Schule“ aus? Diese wiederholt gestellte Frage konnte nicht erschöpfend beantwortet werden. Aber der Bericht des Geschäftsführers der „BIL-Privatschulen“ in Stuttgart über das Konzept und den Schulalltag eines Gymnasiums, das nach Gülen-Prinzipien funktioniert, fand großes Interesse. Die Erziehung ist dezidiert werteorientiert. Auf welchen Werten basiert sie? Genannt wurden konventionelle Tugenden wie Aufrichtigkeit, Respekt, Höflichkeit, Freundlichkeit und die Bereitschaft, für die Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen. Es fiel sogar das Wort Aufopferung. Gute Schule als Gottes-Dienst?

Der ehemalige Schüler einer Gülen-Schule in Kirgisien strich heraus, „Gülen“ sei eine **zivilgesellschaftliche** Bewegung. Das Prinzip **Toleranz** wurde betont, was sofort den Einwand eines Podiumsteilnehmers hervorrief, Toleranz gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund sei nicht ausreichend. Gülen wurde mit Montessori und Steiner verglichen. Seine Richtlinie, Wissenschaft und Religion schlossen sich nicht aus, beschäftigte explizit oder unausgesprochen die Diskussionen unter den Anwesenden. Diese Tagung demonstrierte einmal mehr, dass das Aufeinandertreffen von Kulturen alle Beteiligten zu einem Neuüberdenken und zu einer Neubestimmung ihrer Positionen und Prinzipien zwingt. AT

13/10-1 **Iranische Oper in Deutschland**

Erstmals ist in Deutschland eine iranische Oper uraufgeführt worden. In Osnabrück wurde unter der Regie von Carin Marquardt am 13. März die Oper „**Neda — Der Ruf**“ des persischen Komponisten Nader Mashayekhi dem Publikum vorgestellt. Die Vorlage stammt vom persischen Dichter Nizami (1141–1205); aber das Werk erinnert natürlich an die Iranerin Neda Agha-Soltan, die bei den Protesten im Juni 2009 in Teheran erschossen wurde.

Quelle: BLZ/ddp (13./14.2010).

14/10-1 Rückert für Essmâ'il Cho'i

Mit dem Rückert-Preis ehrt die Stadt Coburg den großen Dichter und Orientalisten Friedrich Rückert (1788-1866), der sich in Neuses bei Coburg niederließ. Der 1. Coburger Rückert-Preis 2008 war an den ägyptischen Romancier Alaa al-Aswani verliehen worden. Der 2. Rückert-Preis 2010 wird an Friedrich Rückerts 222. Geburtstag, am 16. Mai 2010 um 16 Uhr mit einem Festakt in der Coburger Ehrenburg an Essmâ'il Cho'i, einen der großen alten Herren der modernen iranischen Poesie, verliehen. Die persische Literatur bildete einen besonderen Schwerpunkt in Rückerts dichterischem Schaffen; Rückert übertrug unter anderem die persischen Klassiker Firdausi, Saadi, Rumi und Hafis („Östliche Rosen“).

Der diesjährige Preisträger ist einer der letzten lebenden Repräsentanten der zweiten Blüte der persischen Lyrik. Vor dem Hintergrund profunden Wissens um die klassische persische Dichtung, die auch Rückert so faszinierte und die er so meisterhaft übertrug, erschafft Cho'i neue Bilderwelten für die ernste äußere und innere Welt unserer Gegenwart. Obwohl Cho'i schon lange im Exil lebt, ist seine Heimat Iran in seinen Gedichten immer präsent. In seinem gesamten Werk klingen Reflexionen über die *condition humaine* mit, die Leser weit über den persischen Kulturkreis hinaus zu faszinieren vermögen.

Essmâ'il Cho'i wurde im Jahre 1938 in Maschhad geboren. Er studierte Philosophie in Teheran und London. Nach Abschluss seines Studiums war er eine Zeitlang in Teheran als Hochschullehrer tätig. Da er sich als eines der Gründungsmitglieder des Schriftstellerverbandes von Iran aktiv für die Gedanken- und Meinungsfreiheit einsetzte, wurde er als dem Schah-Regime mißliebig aus dem Staatsdienst entlassen. Nach der islamischen Revolution sah er sich einem noch repressiveren System gegenüber. Bald musste er in den Untergrund gehen, wo er sich zwei Jahre lang verborgen hielt, bevor er 1983 nach England floh. Er lebt bis heute in London.

Die Jury des 2. Coburger Rückertpreises bildeten die Universitätsdozentin und Expertin für iranische Literatur, PD Dr. Roxane Haag-Higuchi (Bamberg), der Übersetzer und ehemalige Leiter der Sprachabteilung des Goethe-Instituts Teheran, Kurt Scharf (Berlin), der deutsch-iranische Publizist Dr. habil. Navid Kermani (Köln) als externer Berater sowie die Orientalistin Dr. Claudia Ott (Erlangen) als Juryvorsitzende.

Mehr Information: <http://www.stadt.coburg.de/lebencoburg.asp?uid=514&mid=189&iid=4173>.

Quelle: Deutsch-Iranische Gesellschaft / Text: Kurt Scharf (kurtundmercedes@arcor.de).

15/10-1 Evangelische und Alevitische Jugend

Anfang September 2009 starteten die **Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej)** und der **Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (AAGB)** ein Kooperationsprojekt, dessen Kern die Einführung hauptberuflicher Strukturen beim AAGB ist. Die aej nimmt hierbei die Begleitungs- und Beratungsfunktionen wahr. Die hauptberufliche Fachkraft hat beim Mutterverband des AAGB in Köln ein Büro und ist vorwiegend von dort aus tätig. Inhalte des Projektes werden die Entwicklung von Qualifikations- und Schulungsmodellen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Ehrenamtliche des AAGB sein sowie die Beratung und Unterstützung von Gruppen im AAGB bezüglich der Aufnahme in Jugendringe oder der Gründung von Landesverbänden. Auf Seiten der aej hat die hauptberufliche Kraft eine Referentin aus der aej-Geschäftsstelle als Mentorin an ihrer Seite. Das bundesweite Modellprojekt ist auf drei Jahre angelegt und wird aus Mitteln des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) gefördert.

Infos: Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland e. V. AAGB, 50933 Köln, Stolberger Str. 317 (Tel: 02 21 / 94 98 56-24, Fax: 94 98 56-10), yk-aagb@aej-online.de (www.aagb.net). aej-Geschäftsstelle: friederike.piderit@evangelischejugend.de, Projektsteuerung: doris.klingenhagen@evangelischejugend.de.

Quelle: IDA Infomail 5/2009, 10. Jg.

J. Jugendpolitik

J1/10-1 Multikulturelle Pfadfinder

Beim Bundesunternehmen „2010 — wir haben grün“ der Pfadfinderstufe der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) sollen die beteiligten Pfadfinderinnen und Pfadfinder Jugendgruppen treffen und kennenlernen, deren Mitglieder einen Migrationshintergrund haben. Im Mittelpunkt des Bundesunternehmens steht die Idee, dass die Pfadfindertrupps gemeinsam mit Partnergruppen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund vor Ort ein Projekt durchführen.

Im **Oktober 2009** ist die Phase der Kontaktaufnahme angelaufen, in der die Trupps und ihre Partnergruppen sich kennenlernen und ihre Projekte und eine gemeinsame Auftaktveranstaltung vorbereiten. Letztere findet im **April 2010** statt. Die gemeinsamen Projekte werden von April bis **Oktober 2010** durchgeführt. Das Projekt endet mit einer Abschlussveranstaltung, bei der Erfahrungen und Erlebnisse ausgetauscht werden sollen. Weitere Informationen finden sich auf der Homepage des Projektes:

Infos: Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), Bundesamt "zwanzigzehn" (Postfach 221380, 41436 Neuss), Tel: 0 21 31 / 46 99-91 (Fax: -99); pfadfinder@dpsg.de (www.2010.dpsg.de).

Quelle: IDA

J2/10-1 **Nützliches Verzeichnis von VJMs**

VJMs sind Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Die sind jetzt im Bundesgebiet leicht zu finden dank einer Datenbank, die IDA — das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit e. V. (Düsseldorf) zur Verfügung stellt.

Die Einbeziehung von und die Kooperation mit VJM gestaltet sich nicht immer einfach. Selbst viele „etablierte“ Einrichtungen kennen in ihrem Sozialraum nur wenige VJM. Hier spannt die Datenbank eine Brücke zwischen VJM und „etablierten“ Jugendverbänden. Durch die Datenbank bekommen VJM eine digitale Plattform, gleichzeitig dient die Datenbank als Servicestelle für Akteurinnen und Akteure in der Jugend-(verbands)arbeit und stellt Informationen und Kontaktmöglichkeiten zu Verfügung.

Die Datenbank ist das Ergebnis eines Projekts, das vom 1.10.2009 bis zum 31.12.2009 vom Institut für Veranstaltungs- und Projektmanagement (IVP GbR) in Kooperation mit IDA e.V. durchgeführt und durch das Bundesministerium des Innern (BMI) gefördert wurde.

Kooperation und Netzwerkarbeit unterstützen und Kontakte mit anderen Akteuren anregen — dies ist das Ziel der neuen Online-Datenbank des IDA. Sie gibt einen Überblick über ca. 260 Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM) auf lokaler, landes- wie bundesweiter Ebene:

www.IDAeV.de/service/vereine-junger-migranten

Neben den Kontaktdaten beinhaltet die Datenbank auch Informationen über Arbeitsschwerpunkte, Mitarbeit der VJM in Gremien und Netzwerken sowie ein Kurzporträt des Vereins. Die Datenbank basiert auf einer themen- und stichwortoptimierten Suche. Es besteht die Möglichkeit, über eine Landkarte nach PLZ-Gebieten oder über die Suchmaske nach Stichworten zu suchen wie: Name, Bundesland, PLZ, Ort, Art der Institution (Verein, Jugendorganisation, Jugendgruppe, Initiative), Aktionsradius, Arbeitsschwerpunkt und „Beschreibung“.

Die Datenbank wird laufend aktualisiert. IDA lädt zudem jeden Benutzer, der einen VJM kennt oder/und fehlende Angaben etc. bemerkt, ein, Korrekturvorschläge, Änderungswünsche und Ergänzungen an folgende Adresse zu senden: info@ivp-koeln.de.

Quelle: IDA Pressemitteilung (5.03.2010).

J3/10-1 **„Bildung ohne Ausgrenzung“**

Unter diesem Motto veranstalteten vom 25.-27. November 2009 der Verein bezev e.V. (Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit), *Handicap International*, die „Kindernothilfe“ und „*Enablement*“ in Bonn gemeinsam eine Tagung, zu der dem SSIP folgende Pressemitteilung übermittelt wurde, die hier leicht gekürzt wiedergegeben wird.

Die internationale Gemeinschaft hat sich mit der „*World Declaration on Education for All*“ (1990) von Jomtien und den Millenniums-Entwicklungszielen (2000) verpflichtet, allen Menschen eine Grundbildung zukommen zu lassen. Gleichzeitig ist deutlich geworden, dass Bildung ein wesentliches Element einer nachhaltigen Entwicklung ist. Diese internationalen Bildungsversprechen erfordern Anstrengungen im Rahmen der **Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“** ein gemeinsames Vorgehen.

Zwar sind die Zahlen der Kinder, die keine Schulbildung erhalten, rückläufig. Aber noch 2007 gingen nach dem neuesten *Global Monitoring Report* der UNESCO 72 Millionen Kinder nicht zur Schule. Besonders benachteiligt sind Kinder und Jugendliche mit Behinderung. Nach Schätzungen der UNESCO besuchen in Entwicklungsländern lediglich 1-5 % der Kinder und Jugendlichen mit Behinderung eine Schule.

Dies gab Anlass, sich auf der dreitägigen Tagung der Einbeziehung von Menschen mit Behinderung zu widmen. Das Thema wurde aus der Perspektive des Südens und der des Nordens betrachtet.

Am ersten Tag lag der Blick auf Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in Deutschland mit der Fragestellung, in wie weit sie in das Globale Lernen einbezogen sind. Aufgrund der Tatsache, dass in Deutschland noch ca. 85 % der Kinder und Jugendlichen mit Behinderung Förderschulen besuchen, standen diese im Fokus des Interesses. Mit einem Nationalen Aktionsplan unterstützt die Bundesregierung aktiv die Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Die Konferenz der Kultusminister (KMK) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) haben zudem 2007 einen Orientierungsrahmen „Globale Entwicklung“ verabschiedet. Wie globales Lernen an Förderschulen aussehen kann, wurde auf der Tagung mit beeindruckenden Beispielen vorgestellt. Bildungsstätten aus dem ganzen Bundesgebiet stellten vor, wie Schüler / Schülerinnen mit Behinderung sich mit Armut, fairem Handel oder der Lebenswirklichkeit von Gleichaltrigen in Entwicklungsländern beschäftigen. Allerdings sollten die im Rahmen der Tagung vorgestellten Projekte nicht darüber hinwegtäuschen, dass bislang nur ein sehr kleiner Teil der Förderschulen am Globalen Lernen teilnimmt.

Auch in der Ausbildung von SonderschullehrerInnen finden globale Themen noch keinen Platz.

Die folgenden Konferenztage widmeten sich der Frage, wie weltweit „Bildung für Alle“ unter Einbeziehung der bisher vernachlässigten Gruppen erreicht werden kann. Die UNESCO hat ausgehend von der Salamanca-Konferenz 1994 das Bildungskonzept der **inklusiven Bildung** vorgestellt: Es soll allen Kindern und Jugendlichen eine qualitativ gute Bildung zukommen zu lassen. Wenn auch die Bildungssituation von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in Entwicklungsländern noch besonders schwierig ist, so hat sich ihre rechtliche Situation durch das Inkrafttreten der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung im Jahr 2008 verbessert. Neben der Bundesrepublik Deutschland haben mittlerweile 81 Staaten die UN-Konvention ratifiziert, darunter viele Staaten im globalen Süden.

Im Gegensatz zu Deutschland ist die gemeinsame Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung in anderen Ländern viel weiter vorangeschritten. Einige Länder oder Provinzen haben es geschafft, ihr Schulsystem zu einem inklusiven zu verändern. Ein positives Beispiel aus dem Norden ist sicherlich die Provinz Brunswick in **Kanada**. Aber auch **Brasilien** ist auf einem guten Weg, das Schulsystem inklusiv zu gestalten. Daneben existieren eine Reihe von Projekten und Programmen internationaler Organisationen, die die Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung voranbringen.

Mit den vorgestellten „inklusiven“ Projekten aus Indien, Brasilien, Ruanda, Nicaragua, Bangladesch und Äthiopien wurde sehr deutlich, dass im Primarschulbereich einiges geschieht, dies aber im Sekundarbereich noch kaum Fortsetzung findet. Dafür, wie der Übergang von der Schule in den Beruf für Jugendliche mit Behinderung gestaltet werden kann, liegen andererseits positive Erfahrungen vor. Hier hat sich der Ansatz der gemeindenahen Rehabilitation bewährt, der das soziale Umfeld einbezieht oder auch breitenwirksame und gemeinschaftsübergreifende Programme, die die Einbeziehung von Jugendlichen mit Behinderung ermöglichen. Auch spielen Ansätze und Programme non-formaler Bildung eine wichtige Rolle.

Die Vorträge der Tagung sowie weitere Informationen zur inklusiven Bildung und zum Globalen Lernen sind unter www.bezev.de abrufbar.

Kontakt: Wandastraße 9, 45136 Essen (Tel.: 0201 / 17 88-963, Fax: -026, *eMail*: kontakt-bezev@t-online.de, info@bezev.de), www.bezev.de.

Text: Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (Autorin: Gabriele Weigt)

K. Kooperationen

K1/10-1 Comenius-Projekt in 3 Ländern

Fremdsein und Freundsein zwischen 1939, 2009 und 2050 — unter diesem Motto arbeiten seit dem 1. September 2009 drei Schulen aus Dzialdowo (**Polen**), Nimwegen (**Niederlande**) und Düsseldorf intensiv zusammen, um den „Blick zurück in einen Schritt nach vorn“ zu verwandeln. Denn die beteiligten Schülerinnen und Schüler erarbeiten derzeit teils parallel teils gemeinsam Bilder von Fremdsein und Freundsein in Geschichte (1939), Gegenwart (2009) und Zukunft (2050) ihrer Familien und Länder und setzen diese in Straßentheaterszenen um. Ziel ist, das gemeinsam erarbeitete Theaterstück beim II. Ökumenischen Kirchentag in München, bei der „Ruhr 2010“ sowie in Nimwegen und Dzialdowo aufzuführen.

Einen ersten Zwischenbericht aus dieser Europaarbeit gaben einige Schüler und Schülerinnen sowie die verantwortlichen Lehrer am 17. März am Kirchenstand auf der DIDACTA in Köln auf dem Messegelände (<http://www.didacta-koeln.de>).

Die **DIDACTA** in Köln ist die große Fachmesse für Lehrkräfte aller Bildungsbereiche in Europa und die wichtige Weiterbildungsveranstaltung der Branche. Rund 800 Aussteller aus 15 Ländern zeigten vom 16. bis 20. März 2010 Ihre Angebote aus den Bereichen Kindergarten, Schule, Hochschule, Ausbildung, Qualifikation und Weiterbildung, Beratung. An allen fünf Tagen waren die Evangelische und die Katholische Kirche auf der Bildungsmesse mit einem gemeinsamen Programm zum Themenbereich **„Religion bildet“** präsent. Im Blog zum Stand der Kirchen auf der Didacta ist nun ein kurzes Interview mit Schülern und Lehrern zum Comeniusprojekt der Theodor-Fliedner-Schule Düsseldorf-Kaiserswerth zu sehen: <http://kirche-und-bildung.blogspot.com/2010/03/theater-am-kirchenstand.html>.

Die sonstigen geplanten Aufführungstermine:

Düsseldorf – **Kaiserswerth 11.5.2010:** früher Abend

Erster Höhepunkt
des Comenius-Projektes
**„Fremdsein und Freundsein
1939–2009–2050“**

Theodor-Fliedner-Gymnasium und Partnerschulen in den Niederlanden, Polen und Israel: Straßentheateraufführung am Dienstag, den 11. Mai 2010 ab 18.00 Uhr auf der Kaiserpfalz in Düsseldorf-Kaiserswerth — ein gut einstündiges Programm in musikalischer und szenischer Gestaltung.

München: 12.5.2010 abends- – Auftritt bei der Eröffnung des II. Ökumenischen Kirchentages (ÖKT) am Stand von RENOVABIS (Sendlinger Tor)

München: 13.5.2010, 11.00h–12.30h – Performance mit Musik Event-Arena, Bühne im Zentrum Jugend (ÖKT)

München: 13.5.2010, 15.00h–16.00h – Performance mit Musik, Bühne auf dem Odeons-Platz

München: 14.5.2010, 19.30h–21.00h – Beitrag zum Gottesdienst der evangelischen und katholischen Hilfswerke

München: 14.5.2010, 20.00h–22.00h – Auftritt beim Balkanrock-Konzert von RENOVABIS, Marienplatz

Duisburg (Kirchenzelt im "Innenhafen"): 11.9.2010 nachmittags – Auftritt im Kirchenzelt zur Kulturhauptstadt Europas RUHR 2010.

Wer mehr zu diesem Projekt und den Auftritten in Kaiserswerth, München und Duisburg wissen will, besuche den deutschsprachigen Teil der Projekt-homepage: <http://www.zsnr1.dmkproject.pl/marek/comenius/index.php?doc=ftg>

Generelles Ziel des Projektes ist es, ein dauerhaftes **Netzwerk** zwischen den beteiligten Schulen einerseits und den Jugendlichen andererseits aufzubauen, so dass die Schulen ihre europäische und **interkulturelle Bildungsarbeit** weiter qualifizieren können und die Jugendlichen (nach dem Schulabschluss) ohne den institutionellen Rahmen der Schulen die entstandenen Kontakte weiterführen können.

Nähere Information auch auf der Projekt-homepage: <http://www.kirche-auf-der-bildungsmesse.de/programm/mittwoch/index.html>.

Quelle: Scholten / Dr. Hans-Peter Schulz

K2/10-1 **Türkisch-deutsche Olympiade**

Die Internationale Türkisch-Olympiade wird 2010 zum achten Mal ausgetragen. Beteiligt sind 700 Schülerinnen und Schüler aus 120 Ländern in verschiedenen Wettbewerbsdisziplinen rund um die türkische Sprache. Die Vorauswahl für Deutschland fand am 27. März in Berlin statt.

Der Wettbewerb beinhaltet in drei Sprachniveaus sowohl für Nichtmuttersprachler / Nichtmuttersprachlerinnen als auch für Türkisch-Muttersprachler / Muttersprachlerinnen jeweils 4 Kategorien: „Mündlicher Vortrag“, „Gedichtvortrag“, „Liedvortrag“, „Präsentations-Wettbewerb“. Bei letzterem sollen die Teilnehmer, die Türkisch als Fremdsprache lernen, eine Präsentation über einen Film, einen Ort, ein Ereignis oder ein Thema, das sie recherchiert haben, vortragen. In allen Kategorien gibt es außerdem den Wettbewerb „Besondere Fähigkeiten / Bühnenperformance“. Hier können die Schüler mit Unterstützung von Gesten und Mimik in einem Sketch, einer Comedyeinlage oder einer anderen Bühnendarbietung, bei der der Einsatz der türkischen Sprache eine zentrale Rolle spielt, beweisen, wie gut sie die türkische Sprache einsetzen können. Diejenigen,

für die Türkisch Muttersprache ist, zeigen in einem „Wettbewerb in Allgemeinbildung“ ihre Kenntnisse in der türkischen Sprachlehre, in türkischer Geschichte, Kultur, Geographie und im Allgemeinwissen.

Seit 2006 organisiert der „Academy Verein für Bildungsberatung e.V.“ das Deutschlandfinale und bringt auf diese Weise deutsche und türkische Kinder und Jugendliche zusammen.

Der in Deutschland jährlich und in diesem Jahr zum vierten Mal stattfindende Türkisch-Wettbewerb wird zwischen Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren ausgetragen. Aus den 10 regionalen Vorrunden deutschlandweit werden die bestplatzierten Teilnehmer am **Deutschlandfinale** teilnehmen und auf der Bühne auftreten. Die besten jeder Kategorie – 5 Teilnehmer insgesamt – werden in die Türkei zur 7. Internationalen Türkisch – Olympiade reisen. Neben den Wettbewerben werden die Teilnehmer dort auch an einem Infostand zur Länderpräsentation ihre Heimat Deutschland vorstellen.

Zu den **Sponsoren** gehören hauptsächlich z.B. die Firma Küchen-Planet, daneben aber auch die *World Media Group* AG in Offenbach, Haribo, die *Turkish Airlines*, das Reiseunternehmen Öger Türk-Tur, der Deutsch-Türkische Unternehmerverband e.V. und die R+V Versicherung.

Quelle: <http://www.turkisch-olympiade.de>; siehe auch: www.academy-ev.org.

K3/10-1 **Eine deutsch-französische Service-stelle für Doktoranden und Promovierte**

Die *Association Bernard Gregory* ([qwww.abg.asso.fr](http://www.abg.asso.fr)) und die Deutsch-Französische Hochschule ([qwww.dfh-ufa.org/forschung/](http://www.dfh-ufa.org/forschung/) abg) haben im März 2008 die ABG-DFH eingerichtet, wie das Deutsch-Französische Institut jetzt berichtet. Damit sollen die Bedürfnisse der deutsch-französischer Doktoranden beim Berufseinstieg erfüllt werden. Dazu bietet die ABG-DFH folgende Leistungen an:

- Lebenslaufdatenbank und Jobangebote nur für Doktoranden und Promovierte
- Individuelle Beratung zum Verfassen des Lebenslaufs
- thematische Workshops und punktuelle Veranstaltungen, in denen Wissenschaft und Wirtschaft zusammentreffen
- ein Förderprogramm zur Vorbereitung des Berufseinstiegs durch die Identifizierung und
- Valorisierung der Kompetenzen („Nouveau Chapitre de la Thèse)

Infos: gantenne-abg@dfh-ufa.org oder 0 681 / 938 12 114

Quelle: dfi-aktuell 1/2010.

K4/10-1 **BMW für interkulturelles Engagement**

Seit dem 1. Februar bis zum 31. Mai können sich wieder Menschen aus aller Welt um die Auszeichnung mit dem BMW Group Award für *Interkulturelles Engagement* bewerben. BMW hat das Konzept des Preises gegenüber den Vorjahren verändert. Mit dem **neuen Award** möchte BMW, wie die die *BMW Group* schreibt, „ihren weltweiten Beitrag zur Förderung der interkulturellen Verständigung erhöhen. Schon über 40 wegweisende Projekte und wissenschaftliche Arbeiten aus aller Welt wurden in den vergangenen Jahren von der BMW Group mit dem *Award für Interkulturelles Lernen* ausgezeichnet.“ (s. nebenstehend).

Jetzt, so heisst es, „steht ein innovatives interkulturelles Verständnis im Mittelpunkt, das sich im Unterschied zu den früheren Award-Ausschreibungen nicht nur auf die Überwindung sprachlicher Barrieren konzentriert. Vielmehr geht es um die **nachhaltige Förderung** von beispielhaften Initiativen, die – jenseits religiöser, sozialer, sprachlicher oder auch kultureller Unterschiede – eine gemeinsame, **facettenreiche Kultur** aufbauen möchten. Diese Kultur soll allen Menschen gleichermaßen offen stehen und zwischen verschiedenen Lebenskontexten partnerschaftliche Netzwerke der interkulturellen Verständigung knüpfen. Der neue *Award* verfolgt das „Ziel, bei der Umwandlung beispielhafter Konzepte in erfolgreiche interkulturelle Projekte, konkrete Unterstützung zu leisten.“ Darüber sei es wünschenswert, wenn die Projektideen aufgrund ihrer guten Übertragbarkeit in unterschiedlichen Kontexten auf Interesse stoßen und weltweit zur Nachahmung motivieren würden. Genauer werden die Auslober nicht.

Bis zum 31. Mai 2010 können sich Initiatoren von interkulturellen Projekten aus aller Welt bewerben. Neben einem „individuell maßgeschneiderten“ Unterstützungsangebot erhalten die Preisträger ein Gesamtpreisgeld in Höhe von 25.000 € „Wir möchten interkulturell engagierte Menschen nicht nur dazu ermutigen, Visionen zu entwickeln“, betont Harald Krüger, Mitglied des Vorstands der BMW AG und Schirmherr des *Award*, „sondern bieten ihnen eine **Partnerschaft** an, in der sie diese Visionen in nachhaltige Projekte umsetzen können.“ Konkretisiert wird der Partnerschaftsgedanke mit einem breiten Unterstützungsangebot – von Mobilitätsleistungen bis hin zu Wissenstransfer und praktischer Hilfe.

Informationen:

[http://www.bmwgroup.com/bmwgroup_prod/d/nav/index.html?](http://www.bmwgroup.com/bmwgroup_prod/d/nav/index.html?http://www.bmwgroup.com/bmwgroup_prod/d/0_0_www_bmwgroup.com/verantwortung/gesellschaft/lifeaward/aktuell_wisnewwert/startschuss.html)
http://www.bmwgroup.com/bmwgroup_prod/d/0_0_www_bmwgroup.com/verantwortung/gesellschaft/lifeaward/aktuell_wisnewwert/startschuss.html

Quelle: newsletter Februar 2010.

Die Ersten Preisträger bei BMW 1997-2007

Award für Interkulturelles Lernen

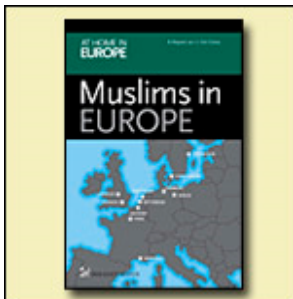
- 1997** Mozart-Volksschule Eisenfeld (Deutschland): *Wir sind eine interkulturelle Schule*
- 1998** Elfriede Ebner (Dtld.) *Der Zigeunerbauer*
- 1999** Grundschule Scharrerstraße Nürnberg (Deutschland) *Entwicklungsorientierter Unterricht im Schriftspracherwerb an einer Modellschule für interkulturelles Lernen*
- 2000** Richard P. Rodgers (USA) *International classroom*
- 2001** Rosa Mammel (Schweiz/Ungarn) *Begegnung – Erholung – Bildung*
- 2002** Maximilian Sailer / Maria Fassbinder (Deutschland) *Archäologieprojekt Landshut–Nowosibirsk 2002*
- 2003** Milada Vysoka (Slowakei/Deutschland) *Zusammenhänge zwischen somatoformen Symptomen und Sprachbeherrschung bei ausländischen Patienten mit geringen Sprachkenntnissen*
- 2004** Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (Deutschland) / University of KwaZulu-Natal in Durban (Südafrika) / Jawaharlal-Nehru Universität in Neu-Delhi (Indien) *Global Studies Programme*
- 2005** Hand in Hand – Zentrum für jüdisch-arabische Erziehung in Israel *Learning together, Living together. A Pioneer Model for integrated Arab-Jewish schools in Israel*
- 2006** William McMichael, Collingwood Neighbourhood House *Where Strangers become Neighbours – Intercultural Dialogue as Community Practice*
 Prof. Leonie Sandercock, beide Vancouver (Kanada) *Cosmopolitan urbanism: a love song to our mongrel cities*

Award für Forschung im Bereich Interkulturelles Lernen / Theorie

- 1998** Prof. Dr. Sigrid Luchtenberg (Deutschland) *Grundlagen zur Entwicklung einer Didaktik interkultureller sprachlicher Bildung*
- 2000** Richard Herrmann, Richard Ned Lebow / Dorothy Moyes (USA) *Interdisziplinäre Forschung mit-Trainingsprogramm für ethnische Gruppen nach einem Bürgerkrieg*
- 2002** Elzbieta Chromiec (Polen) *Neue Aspekte der Offenheit im interkulturellen Kontakt*
- 2003** Hanna Niemann, Universität Flensburg (Deutschland) *Möglichkeiten und Grenzen der Überbrückung kultureller Unterschiede an einem deutschdänischen Arbeitsplatz*
- 2004** Forschungsgruppe des Studiengangs Kulturwissenschaft der Universität Bremen (Deutschland) *Die Kultur des Interkulturellen*
- 2005** Joachim Boldt (Deutschland/China) *Von einem Leben in ein andres Leben. China und Deutschland – einige transdisziplinäre Anmerkungen zu transkultureller Mobilität und transkultureller Kompetenz*
 Dr. Saloshna Vandeyar (Südafrika) *Education for Diversity. The Implications of Teacher and Student Identities in Constructing Classrooms inclusive of Racial, Linguistic and Ethnic Identity*
- 2006** Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Christ, Institut für Europäische Urbanistik, Fakultät Architektur, Bauhaus-Universität Weimar (Deutschland) *European Urban Studies – ein postgraduales und internationales Masterprogramm*

M. Migration, Diaspora

M1/10-1 **Muslime und nationale Identität**



Das *Open Society Institute*, eine Stiftung des ungarischen Finanzmagnaten George Soros, hat unter Muslimen in elf europäischen Metropolen eine Erhebung über Aspekte ihrer Lebensumstände durchgeführt. Die Umfragen sind

nicht repräsentativ; aber sie vermitteln Informationen über die Einstellungen von Muslimen zu dem Land Europas, in dem sie augenblicklich leben, und ihrer gesellschaftlichen Teilhabe.

Die Antworten auf die Frage, ob man sich als Deutscher, als Engländer usw. fühle, fallen sehr unterschiedlich aus und geben sicher Stoff zur weiteren Diskussion:

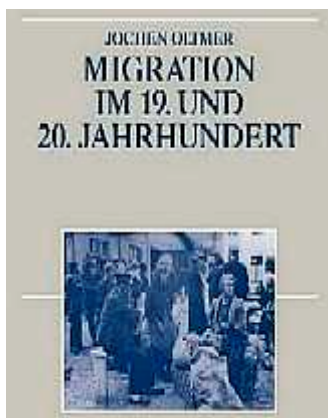
Amsterdam	59
Antwerpen	55
Berlin	25
Hamburg	22
Kopenhagen	40
Leicester	82
London	72
Paris	41
Rotterdam	43

De Erhebung liefert weitere Daten zum Zusammengehörigkeitsgefühl unter Muslimen, zu ihrer Ausbildung und Beschäftigung und ihrer gesundheitlichen Situation. Die Studie kann ganz oder in ihren Teilen vom OSI heruntergeladen werden: www.soros.org/initiatives/home/articles_publications/publications/muslims-europe-2009 1215.

Quelle: <http://www.soros.org/about> / Berl.Ztg. (16.12.09) / KNA.

M2/10-1 **Migrationsforschung – grundlegende Einführung**

Migration und Integration gehören zu den vieldiskutierten Themen der Gegenwart. Selten wird dabei erkannt, dass Phänomene, die heute als »Integrationsprobleme« wahrgenommen werden, Ergebnis historischer Prozesse sind und die gegenwärtige Migrationspolitik nur als Ausdruck einer langen



Geschichte des staatlichen Umgangs mit räumlichen Bevölkerungsbewegungen verstanden werden kann. **Jochen Oltmer** bietet einen umfassenden Überblick über Hintergründe, Formen und Folgen von Migration vom späten 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart sowie über ihre Erforschung, die seit den 1990er Jahren rasch an Fahrt gewonnen hat. Eine umfangreiche, thematisch gegliederte Bibliographie schließt den Band ab.

Jochen Oltmer, Migration im 19. und 20. Jahrhundert (Enzyklopädie deutscher Geschichte; Bd. 86), München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2009, 178 Seiten, ISBN 978-3-486-57752-5 (19,80), ISBN 978-3-486-57753-2 (34,80)

Text: IMIS

R. Religion

R1/10-1 **Gegen das Minarettverbot**

Der frühere Sprecher der Genfer Moschee, HAFID OUARDIRI, hat am 15. Dezember beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg Klage gegen das Schweizer Minarettverbot eingereicht.

Quelle: Berl.Ztg. (16.12.2009), S.6.

R2/10-1 **Interreligiöser Dialog, von der Basis gelöst ?**

Seit dem Jahr 2004 führt die Bundeszentrale für politische Bildung (Bonn) in Kooperation mit muslimischen Verbänden (DITIB, VIKZ u.a.) sowie Bistümern, Landeskirchen und kirchlichen Akademien das Projekt **"Religionen im säkularen Staat – Dialogseminare mit Imamen und PfarrerInnen"** durch. Über PfarrerInnen und Imame hinaus richtet sich das Projekt an Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Seelsorge, an Leiter und Verantwortliche aus kirchlichen und muslimischen Gemeinden sowie Dialogbeauftragte und zivilgesellschaftliche Multiplikatoren.

Am 22. und 23. März fand eine Tagung statt, in der nach fünf Projektjahren ein Resümee gezogen werden sollte. In eine **öffentliche Podiumsdiskussion** unter dem Titel „Brücken, Gräben und Visionen“, die aus diesem Anlass stattfand, führte ein KATRIN VISSE (Kath. Akad.); JÖRG LAU (DIE ZEIT) moderierte das Gespräch.

Spannend und beklemmend war es, in dieser Veranstaltung, für die man der Berliner Katholischen Akademie ganz sicher danken muss, zu beobachten, dass sich der **Abstand** zwischen der politisch gewollten, multikulturellen Gutwilligkeit und dem untergründigen Ressentiment gegen das der Ordnung der deutschen Gesellschaft Zuwiderlaufende grummelnd-drohend gleichsam ge-

gen die Absichten artikuliert. Als Dr. MARKUS DRÖGE, der neue Bischof der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, lobend hervorhob, die evangelische Kirche sei mit der Abwendung von ihrem Grundsatzpapier „Klarheit und gute Nachbarschaft“ in eine dritte Phase des Dialogs mit den Muslimen eingetreten und als NIGAR YARDIM, die Integrations- und Frauenbeauftragte des VIKZ und Dozentin für Integrationskurse, als Brücke des Dialogs die Einsicht in die gemeinsame Verantwortung für die Schöpfung beschwor, kontierte FRANZ MEURER, Priester einer Pfarrgemeinde in Köln-Vingst, mit dem Witz des mit allen Wassern gewaschenen Praktikers, dass laut Umfragen gerade dieser Punkt für die Gläubigen weit hinter den Normalia einer funktionierenden Familie und netter Nachbarn zurückstehe. In seiner Gemeinde gebe es aufgrund mangelnden Interesses „keine einzige Religionsstunde“ mehr, die Islamlehrerin mache gegebenenfalls „den katholischen Unterricht gleich mit“. Aber aus seinen vergnügt vorgetragenen Schilderungen ergab sich das Bild von einem Gemeindeleben, das von Engagement geprägt ist, wenn die Beteiligten Selbstbewusstsein und Respekt verbinden.

Nach RAFET ÖZTÜRK, Islam- und Politikwissenschaftler und bei der DITIB Bundesbeauftragter für Interreligiöse und interkulturelle Zusammenarbeit, der den Dialog gerade als ein „Lernen“ und „Impulse geben“ verklärt hatte, kam GABRIELE ERPENBECK, die Leiterin der Abteilung Integration im Niedersächsischen Ministerium für Inneres, Sport und Integration, zu Wort und sprach die sehr konkreten und nicht gelösten Verfahrensfragen bei der Trägerschaft der Jugendhilfe, der Vertretung von Muslimen in den Rundfunkräten, den Konflikt zwischen Religion und westlichem Tierschutzverständnis beim Schächten, muslimische Bestattungen in der Nähe christlicher Gräberfelder und manches andere an.

MEHMET SOYHUN, muslimischer Theologe, Religionswissenschaftler und Landesbeauftragter für Interreligiöse und interkulturelle Zusammenarbeit der DITIB im Regionalverband Essen, räumte ein, islamische Theologie unter Bedingungen der Diaspora sei ein heikles Thema; aber „es klappt ja seit 50 Jahren“.

Den Wortmeldungen aus dem Publikum merkte man an, dass sie sich weniger um **politische Korrektheit** bemühten. In ihren Antworten allerdings liessen die Podiumsteilnehmer meistens ihre Gewitztheit beiseite. Auf die Behauptung, im Koran sei doch die rechtliche Ungleichheit von Mann und Frau festgelegt, wurde der Frager simpel beschieden, er „müsse das Ganze sehen“. Als jemand das Problem ansprach, der Islam sei doch eine die Person umfassende „Lebensordnung“

und passe deswegen nicht in den christlich-demokratischen Staat, und Schwule würden auch nicht akzeptiert, wandten sich manche Augen auf dem Podium nur noch genervt in die Höhe, und dem Frager wurde kurzerhand das Wort abgeschnitten.

Hier wurde eine Chance vertan, jenen zu begegnen, die den interkulturellen Dialog ohnehin für eine Augenwischerei halten. Schade. AT

W. Weltinnenpolitik

W1/10-1 Kultur und globale Entwicklung

Die Diskussion über das Zusammenwirken von Kultur und Entwicklung ist von hoher Aktualität. Auf welche Weise bedingen sich Kultur und Entwicklung? Wie können Kultur und kulturelle Vielfalt genutzt werden, um Entwicklungsprozesse zu fördern, sie nachhaltig in der Gesellschaft zu verankern und auf diese Weise Entwicklungsziele zu erreichen? Kann Kultur zu einem eigenständigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsmotor werden? Und wenn ja, welche Wege führen dorthin?

Zu diesen Fragen findet am Dienstag, dem 11. Mai 2010 im Gremiensaal der Deutschen Welle in Bonn ein Symposium „Kultur und globale Entwicklung“, welches von DED, ifa und InWent mit Unterstützung der Deutschen Welle, der Stadt Bonn, dem Land NRW und dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung veranstaltet wird, statt.

Referenten sind: Korkor AMARTEIFIO (Direktorin des *Institute for Music Development*, Accra, Ghana), Johannes BECK (Deutsche Welle), MR'in Dr. Christiane BÖGEMANN-HAGEDORN (Unterabteilungsleiterin „Entwicklungspolitische Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Kräften“ im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung BMZ), Pham Sanh CHAU (Generalsekretär der nationalen UNESCO-Kommission Vietnam), Dr. Gerald FASCHINGEDER (Universität Wien), Prof. Dr. Wolfgang GIELER (Okan-Universität Istanbul), Dr. Hans-Georg KNOPP (Generalsekretär des Goethe-Instituts), Christine M. MERKEL (Leiterin des Fachbereichs „Kultur, *Memory of the World*“ der Deutschen UNESCO-Kommission), Elke AUS DEM MOORE (Leiterin der Abteilung „Kunst“ des Instituts für Auslandsbeziehungen ifa), Victor SALA (Direktor der *Escola de Arte Visuais*, Maputo, Mosambik), Prof. Dr. Wolfgang SCHNEIDER (Institut für Kulturpolitik, Universität Hildesheim), Dr. Imme SCHOLZ (stellvertretende Direktorin des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik DIE), Prof. Dr. Michael SCHÖNHUTH (Universität Trier, ehe-

maliges SSIP-Mitglied), Ratbil SHAMEL (Deutsche Welle), Frozan SIDDIQI (Goethe-Institut Afghanistan), Rita STOCKHOWE (DED Afghanistan), Raymond WEBER (Präsident von „*Culture et Développement*“, Grenoble), Dr. Jürgen WILHELM (Geschäftsführer Deutscher Entwicklungsdienst DED).

Quelle: Gad Kulturbewegt

W2/10-1 **Wie gut ist die deutsche Entwicklungszusammenarbeit?**

Alle fünf Jahre evaluiert eine internationale Expertengruppe der OECD die Entwicklungszusammenarbeit ihrer Mitgliedsländer. In diesem Jahr betrifft dies Deutschland, Japan, Großbritannien, Belgien, Portugal und Neuseeland.

Eine internationale Expertengruppe der OECD (Organisation for Economic Co-operation and Development) hat sich jetzt bei den Evaluierungsfachleuten der politischen Stiftungen über die Arbeit des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) informiert.

Diese so genannten *Peer Reviews* sind ein Markenzeichen der 1961 gegründeten OECD. Es geht um die Einschätzung von Regierungspolitiken durch Fachleute anderer Mitgliedsländer, darum, Erfahrungen und gute Beispiele miteinander zu vergleichen und Qualitätsstandards zu setzen. Auf diese Art und Weise werden nicht nur Entwicklungspolitiken der mittlerweile 30 Mitgliedsstaaten untersucht, sondern auch andere Themen wie soziale Sicherungssysteme oder Bildungspolitik. Neben Regierungsvertretern treffen die OECD-Experten auch mit Abgeordneten und Fachleuten aus Wirtschaft, Kirche und der Zivilgesellschaft zusammen. Der letzte Bericht der Expertengruppe zur deutschen Entwicklungszusammenarbeit kritisierte deren „Zersplitterung“. Voraussichtlich im August präsentieren die Experten ihren Bericht der OECD.

Quelle: Friedrich-Naumann-Stiftung newsletter 17.3.2010 (Köhler-Renfordt).

χ. SSIP e.V.: Nachrichten von unseren Mitgliedern

χ^{1/10-1} **Prof. Dr. Christoph Wulf**

(Freie Universität Berlin) hat nach einem früheren (Die Künste im Dialog der Kulturen, 2007) jetzt zusammen mit denselben Herausgebern Fathi Triki und Jacques Poulain einen weiteren Sammelband herausgegeben, der auf großes Interesse stoßen dürfte:

Erziehung und Demokratie. Europäische, muslimische und arabische Länder im Dialog, hrsg.v. Christoph Wulf / Fathi Triki / Jacques Poulain (Berlin: Akademie-Verlag 2009), 324 S., ISBN 978-3-05-004647-1, € 24,80

Eine genauere Vorstellung des Bandes wird in einer der nächsten Nummern der SSIP-Mitteilungen erscheinen.

χ^{2/10-1} **Dr. Roswith Gerloff** (SSIP-Vorstand)

(Potsdam) freut sich, auf das Erscheinen eines Werkes, das so groß wie großformatig ist und an dem sie mitarbeiten durfte, aufmerksam zu machen, den AGC — Atlas of Global Christianity. Hundert Jahre nach der ersten Weltmissionskonferenz 1910 in Edinburgh liegt mit dem *Atlas of Global Christianity* ein monumentales Werk vor, welches eine zahlenmäßige und kartographische Situationsbestimmung der ca. 2 Mrd. Christen auf der Welt vornimmt.

Roswith Gerloff / Abraham Akrong, Independents 1910-2010. In: Atlas of Global Christianity (AGC), hrsg. v. Todd M. Johnson / Kenneth R. Ross (Edinburgh: Edinburgh University Press 2009), S.76-78

Der AGC hat 380 Seiten und kostet 250 \$ (ISBN 978-0-7486-3267-1). Er ist von dem Forscherteam erarbeitet worden, welches vor fast 30 Jahren die *World Christian Encyclopedia* (hrsg. v. David B. Barrett, Oxford 1982, 2. Aufl. 2001) vorgelegt hat. Zwei Herausgeber, ein leitender Redakteur, sieben ständige und eine große Zahl temporärer Mitarbeiter haben über drei Jahre daran gearbeitet.

Der Atlas ergänzt die Vielzahl seiner Tabellen und Karten mit 52 überblicksartigen Einzelbeiträgen aus der Feder von insgesamt 64 Autoren. Robert D. Woodberry betont im *International Bulletin of Missionary Research*, dass der AGC zwar an den *Statistical Atlas of Christian Missions* von 1910 anknüpft. Aber der veränderte Titel zeigt schon, dass 100 Jahre später der Schwerpunkt nicht mehr darauf liegt, christlichen Missionsstationen Orientierungshilfen zu geben. Vielmehr bietet der AGC eine Bestandsaufnahme über die Lage der Christenheit rund um den Globus, die nicht mehr nur von europäischen Autoren, sondern gleichgewichtig von Experten aus der Region stammt. Der eurozentrische Blick ist ersetzt durch die Orientierung daran, wie die verschiedenen christlichen Denominationen sich selber zuordnen.

Eindrucksvoll wird hier z.B. sichtbar, wie stark sich das Christentum in den vergangenen Jahrzehnten in den „Süden“, d.h. den nicht-westlichen Teil der Welt verlagert hat.

Die Karten in Teil 1 setzen die weltgeschichtlichen Vorgänge und die Verbreitung der Weltreligionen 1910–2010 in Beziehung. Teil 2 stellt die Linse auf die großen christlichen Strömungen wie Anglikaner, Evangelikale, Independents, Katholiken, Orthodoxe, Pfingstkirchen, Protestanten und randständige Gruppen ein. Teil 3 nimmt die Christen nach globalen Regionen in den Blick (Ostafrika, Mittleres Afrika, Nordafrika u.a.). Im Afrika südlich der Sahara, aber auch in China fällt im Vergleich zu 1910 der große Zuwachs von christlicher Gläubigkeit, der mit unübersehbaren Tendenzen der Säkularisierung in den ehemaligen Hochburgen Europa und USA einhergegangen ist. Gewisse Zunahmen auf der arabischen

Halbinsel und in Afghanistan konnten die Dechristianisierung in der Türkei und der Levante nicht kompensieren. Teil 4 beschreibt die Großregionen der Welt nach ihren Sprachen, den städtischen Agglomerationen und der ethnischen Zusammensetzung. Teil 5 stellt die Lage der christlichen Missionstätigkeit anhand von Zahlen über Missionare und Missionstätigkeit, Bibelübersetzungen und christliche Medien sowie über die Lage der Finanzen dar.

Eine CD ist dem Werk beigegeben.

Weitere Infos: <http://www.atlasofglobalchristianity.org/>

Quelle: Artikel im International Bulletin of Missionary Research (IBMR) 34,1 (2010), S.29-36 und S.50 (at).

... auf dem Jubiläumssymposium vorgestellt

über jede Buchhandlung zu beziehen

NEUERSCHEINUNG

WeißenseeVerlag



Markus Lohmann

Von der Entwicklungspolitik zur Armenhilfe

Die Entwicklungspolitik der Bundesrepublik Deutschland 1961–1989 auf dem Weg in die Wirkungslosigkeit?

Perspektivenwechsel Interkulturell, Band 4

herausgegeben von Armin Triebel

Berlin 2010, 228 Seiten, 28,00 €; ISBN 978-3-89998-180-3

Was ist eigentlich „Entwicklungspolitik“ oder, wie es seit einigen Jahren politisch korrekt heißt, „Entwicklungszusammenarbeit“?

Die Entwicklungspolitik der Bundesrepublik Deutschland wurde im Verlauf der letzten Jahrzehnte mehrfach grundlegenden Veränderungen unterzogen: von der anfänglichen Förderung der Eliten in den Entwicklungsländern (Stichwort: Wachstumstheorie) über die Hinwendung zu den ärmeren Bevölkerungsschichten (Stichwort: Grundbedürfnisbefriedigung) zurück zu einer

neoliberalen Ausrichtung mit verstärkter Förderung von Handel und Wirtschaft.

Das Buch geht der Frage nach, welche Begleitumstände für die Formierung dieses neuen Politikbereichs „Entwicklungspolitik“ in der Frühphase der Bonner Republik eine Rolle spielten und unter welchen Vorzeichen es zum Motivwechsel innerhalb der westdeutschen Entwicklungspolitik von Anfang der 1960er bis Ende der 1980er kam.

.....**Tagungskalender**.....

2010, 1. Quartal

<p>20. – 22. 1. 2010 Paris (<i>Deutsches Historisches Institut</i>) 8, Rue du Parc Royal, 75003 Paris (Tel.: 0033 / (0)1 / 44 54 23 86), http://www.dhi-paris.fr/index.php?id=262</p>	<p>Frankreich und die mediterrane Welt. Räume des kulturellen Transfers</p> <p style="text-align: center;">Tagung 2: <i>Acteurs des transferts culturels en Méditerranée médiévale</i></p>	<p>Die zweite Tagung der Forschungsgruppe <i>France-Med – La France et la Méditerranée. Espaces des transferts culturels</i> konzentriert sich auf die verschiedenen Akteure, die auf unterschiedlichen Ebenen an kulturellen Transferprozessen teilhaben.</p> <p>☛ s.o. F3/09-4</p>
<p>22. – 23. 1. 2010 Gießen</p> <p>Claudia Lichnofsky, Otto-Behaghel-Str. 10 D, D-35394 Gießen; Tel. 0641 / 99-28024; Claudia.Lichnofsky@geschichte.uni-giessen.de</p>	<p><i>Roma, Ashkali, Egyptians</i> <i>RAE in former Yugoslavia</i></p> <p style="text-align: center;">Call for papers zum 1.8.2009 (Vorträge in Englisch 20-30 Minuten)</p>	<p>RAE („Zigeuner“) sind auf dem Balkan Opfer von Vertreibungen geworden und Angriffsziel eines neuen Nationalismus. Ihre Identität und deren Veränderung, die Rolle von <i>nation building</i> auf dem Balkan und das Zusammenleben vefeindeter Volksgruppen sind der Gegenstand dieser Forschungstagung. Veranstalter: Historisches Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen / Lehrstuhl für Geschichte Südosteuropas, Gießener Zentrum Östliches Europa</p>
<p>27. – 29. 1. 2010 Berlin (<i>Ibero-Amerikanisches Institut</i>) / Potsdam (<i>Universität</i>) Dr. Gesine Müller (Institut für Romanistik, Univ. Potsdam): gesine.mueller@uni-potsdam.de www.uni-potsdam.de/transitareas</p>	<p style="text-align: center;">TransitAreas. Convivencias en Centroamérica y el Caribe.</p> <p style="text-align: center;">Internationales Symposium und Theorie-Workshop zu Formen des Zusammenlebens in Zentralamerika und der Karibik</p>	<p>Friedliches Zusammenlebens in Differenz? Fragestellungen, die sich aus der räumlich-kulturellen Verflechtung zwischen Europa, Zentralamerika und der Karibik ergeben aus einer transarealen, inter- und multidisziplinären Perspektive mit dem Ziel, zur Konzipierung und Schaffung künftiger transatlantischer Forschungs- und Wissensgemeinschaften beizutragen. Im Theorie-Workshop am 29.1. werden Dissertationsprojekte vorgestellt.</p>
<p>28. – 29. 1. 2010 Stuttgart (<i>Haus der Geschichte Baden-Württemberg</i>) Peter Scholz (Univ. Stuttgart, Histor. Institut) Keplerstraße 17, 70174 Stuttgart (0711 / 6858-Tel: 3439, Fax:-3584) eMail: sekretariat.altegeschichte@hi.uni-stuttgart.de</p>	<p>Migration als soziale Herausforderung.</p> <p style="text-align: center;">Historische Formen solidarischen Handelns von der Antike bis zum 20. Jahrhundert</p>	<p>Tagung über die Herausforderungen, die Migration für die aufnehmende Gesellschaft darstellt. Die Beiträge nehmen vor allem die Formen solidarischen Handelns der aufnehmenden Gesellschaft in den Blick. Untersucht wird nicht nur dessen konkrete Form, sondern auch, wie der Zuzug von Fremden bewertet wurde und wie Normen und Wertvorstellungen bei einer aufnehmenden Gemeinschaft zu solidarischen Handlungen führten.</p> <p>http://www.uni-stuttgart.de/hi</p>
<p>30. 1. 2010 Berlin (<i>Haus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Straße 4</i>) Britta Becker, Rosa-Luxemburg-Stiftung (030 / 44310-445) becker@rosalux.de</p>	<p style="text-align: center;">Widerstand und Aufbruch — 125 Jahre Berliner Afrikakonferenz 50 Jahre unabhängiges Afrika</p>	<p>Zum Gedenken an die Afrika-Konferenz vor 125 Jahren lädt die Rosa Luxemburg Stiftung in Kooperation mit der Deutsch-Afrikanischen-Gesellschaft (DAFRIG) und dem Solidaritätsdienst-international e.V. (SODI) ein, die Kontinuitäten und (Auf)Brüche in den kolonialen und post-kolonialen Zeitenwenden in Afrika zu thematisieren. Die Konferenz will zu einem besseren Verständnis und zur Kritik des Beziehungsgefüges zwischen der Europäischen Union und Afrika – im Spannungsfeld von Zwängen, Interessenlagen und Erwartungen – beitragen.</p>
<p>4. – 6. 2. 2010 Basel Universität Bern, Historisches Institut; Prof. Dr. Joachim Eibach</p>	<p style="text-align: center;">Schweizerische Geschichtstage 2010</p>	<p>Vorträge in deutscher, französischer und englischer Sprache</p> <p>vgl. ☛ s.o. F4/08-4 und F2/09-4</p>

<p>5. – 7. 2. 2010 Schwerte (Evang. <i>Tagungsstätte Haus Villigst</i>) Initiative Kultur Bewegt (Rothenburg 41, 48143 Münster), Tel: 0251 / 149 1103, Fax: 0251 / 488 2059; eMail: kultur- bewegt@gmail.com</p>	<p>Welt-Theater Darstellende Künste und nachhaltige Entwicklung</p>	<p>Dritte Fachtagung einer Reihe zu Kultur + Entwick- lung entlang der einzelnen Kunstsparten. 2008 wur- de Literatur und 2009 Musik behandelt. Bei der drei- tägigen Veranstaltung treffen Kulturschaffende, Ent- wicklungsexperten, gesellschaftliche Akteure, Wis- senschaftler und Künstler zusammen und diskutieren zusammen mit weiteren Interessierten aktuelle Ten- denzen und Konzepte. Vgl. ➔ s.o. G5/09-4</p>
<p>8. 2. 2010 München Britta Voß (Exzellenz- projekt „Christen, Mau- ren, Juden“ der Ludwig- Maximilians-Universität): britta.voss@lmu.de; homepage: www.christen-mauren- juden.geschichte.uni- muenchen.de</p>	<p>Das Paradigma der Drei Kulturen und nationale Identitätsdiskurse in Spanien</p>	<p>Im Zeitalter pluralistischer Identitätsentwürfe erlangt die Erinnerung an die „multikulturelle“ Geschichte Spaniens dringliche Aktualität. International renom- mierte Wissenschaftler diskutieren zusammen mit Nachwuchswissenschaftlern des LMU-Exzellenz- projektes „Christen, Mauren, Juden“ über den Platz muslimischer und jüdischer Identitätszeichen in lite- rarischen, politischen und gesellschaftlichen Selbst- entwürfen Spaniens. Anschließend Podiumsdiskus- sion mit Dr. h.c. Charlotte Knobloch und Jacobo Israel Garzón.</p>
<p>25. – 26. 2. 2010 Bad Boll (Ev. Ak.) sybille.kehrer@ev- akademie-boll.de 73087 Bad Boll, Aka- demieweg 11, 73087 Bad Boll (07164 / 79– Tel.: 0, Fax: 440)</p>	<p>Strategien zur Ernährungssiche- rung in der Entwicklungszusam- menarbeit am Beispiel Afrikas südlich der Sahara</p>	<p>Die Weltgemeinschaft ist bei der Bekämpfung des Hungers in eine schwere Krise geraten. Welche Strategien zur nachhaltigen Förderung von sicherer Ernährung werden in der deutschen EZ verfolgt? Wer koordiniert die zahlreichen Akteure? Workshops zu Burkina Faso, Tanzania, Zimbabwe. Programm: http://www.ev-akademie-boll.de/tagungen/ details/670110.pdf</p>
<p>25. – 27. 2. 2010 Bremen Fachbereich 09 / Uni- versität Bremen (Dr. Martina Schiebel: schie- bel@uni-bremen.de; Yvonne Robel: yrob- el@uni-bremen.de), Postfach 330440, 28334 Bremen (Tel.: 0421 / 21867651)</p>	<p>Feindkonstruktionen im Kalten Krieg. Interdisziplinäre Perspektiven auf eine brisante zeithistorische Phase</p>	<p>Tagung des DFG-Projekts „Politische Biographien im Generationsverlauf 1945-1968. Politisches Handeln und Prozesse der Sanktionierung und Inhaftierung in Ost- und Westdeutschland“. Jüngste Forschungen kommen zu dem Schluss, dass sowohl die Verhaftungs- als auch die Entlas- sungswellen des Ostens mit den Agitationen und Aktionen des Westens im Zusammenhang gesehen werden müssen und vice versa. Die interdisziplinär angelegte Tagung will diesem Phänomen der Kon- struktion von Staats- bzw. Verfassungsfeinden in der Zeit des Kalten Krieges nachgehen.</p>
<p>März 2010–Juni 2011 München LIDIA Bayern, Land- wehrstr. 35 80336 Mün- chen (Tel: 0 89 / 41 90 27 28, Fax: 0 89 / 41 90 27 27), info@via- bayern.de (www.lidia- bay- ern.de/Weiterbildung/wei- terbildung.html)</p>	<p>Weiterbildung „Vielfalt gestalten — Interkulturelle/r TrainerIn / BeraterIn“ Berufsbegleitende Weiterbildung</p>	<p>6. Durchgang der LIDIA-Weiterbildung „Vielfalt ge- stalten – Interkulturelle/r TrainerIn / BeraterIn“ (VIA Bayern Verband für interkulturelle Arbeit e. V., Studi- enzentrum für evangelische Jugendarbeit Josefstal e. V.). Sie befähigt die Teilnehmenden, interkulturelle und antirassistische Trainings und Beratungsprojekte durchzuführen und in ihrer Organisation als interkul- turelle Expertin / interkultureller Experte zu agieren. Die Weiterbildung wendet sich an Fachkräfte der Sozialen Arbeit, der beruflichen Aus- und Weiterbil- dung, der Verwaltung, der Personal- und Organisati- onsentwicklung sowie sonstige Interessierte.</p>
<p>3. – 7. 3. 2010 Luxembourg Danny Kaplan (Gender Studies and Sociology, Bar-Ilan University, Israel) und Thomas Kühne (Strassler Family Center for Holocaust and Genocide Studies, Clark University / Worcester, USA): tkuehne@clarku .edu</p>	<p><i>Friendship and the Nation</i></p>	<p>In diesem interdisziplinären <i>workshop</i> soll diskutiert werden soll, auf welche Weise „Freundschaft“ als soziale Beziehung wie auch als Konstrukt am Pro- zess des <i>nation building</i> in Europa beteiligt war und wie die Entstehung von Nationalkulturen das Kon- strukt „Freundschaft“ beeinflusst hat. Die Ergebnisse sollen zu einem Sammelband „Friendship and the Nation.“ Umgesetzt werden. Information: http://www.dannykaplan.org/ http://www.clarku.edu/departments/holocaust/faculty/ facultybio.cfm?id=471&progid=5&</p>

<p>4. – 6. 3. 2010 Wien: (Inst. für Europäische Ethnologie der Universität)</p>	<p>Quartier machen – Sterne deuten. Kulturwissenschaftliche Tourismusforschung über das Hotel</p>	<p>9. Tagung der Kommission Tourismusforschung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde vgl. ➡ s.o. T1/08-4</p>
<p>22. – 24. 3. 2010 Freiburg Prof. Dr. Michaela Holdenried und PD Dr. Weertje Willms (Universität Freiburg): Platz der Universität 3, 79085 Freiburg i. Br.; ePost: Weertje.Willms@germanistik.uni-freiburg.de / Michaela.Holdenried@germanistik.uni-freiburg.de</p>	<p>Familienkonstellationen aus interkultureller Perspektive</p>	<p>In Familien, in denen interkulturelle Konstellationen eine Rolle spielen, entstehen verschiedene Oppositionen, wie moderne vs. Traditionelle Werte, westliche vs. Östliche, christliche vs. Islamische, akademische vs. Proletarische usw. Außerdem werden die Rollen und Konstrukte von <i>gender</i> neu verhandelt. Die Tagung geht Familienkonstellationen und ihren Bedeutungen und Funktionen für die Individuen und die Gesellschaft aus der interkulturellen Perspektive nach. Verschiedene Disziplinen sollen ins Gespräch miteinander kommen.</p>
<p>24. – 25. 3. 2010 Paris 8, Rue du Parc Royal, 75003 Paris (Tel.: 0033 / (0)1 / 44 54 23 86), http://www.dhi-paris.fr/index.php?id=262</p>	<p>Frankreich und die mediterrane Welt. Räume des kulturellen Transfers Tagung 3: <i>Les transferts culturels: Art et Architecture</i></p>	<p>Die dritte Tagung der Forschungsgruppe <i>FranceMed – La France et la Méditerranée. Espaces des transferts culturels</i> widmet sich den materiellen und künstlerischen Aspekten des Kulturtransfers im mittelalterlichen Mittelmeer. ➡ s.o. F3/09-4</p>
<p>26. – 28. 3. 2010 Leicester Dr Constantina Katsari (Leicester), Dr Mark Bradley (Nottingham), Dr. Kerstin Hofmann (Berlin). Epost: MICHA@nottingham.ac.uk</p>	<p><i>Mediterranean Identities. Formation and Transformation</i> Call for papers. bis 1. Juli 2009</p>	<p>In neueren Studien zum Thema stand im Vordergrund des Interesses, wie Identitäten konstruiert und konturiert, wie sie dargestellt und ausgehandelt wurden. Die Beiträge zu dieser Konferenz sollen dies mit einem komparativen Ansatz über die Räume und Zeiten verfolgen. Parallel dazu soll ausgelotet werden, inwieweit 'Identität' als ein Werkzeug wissenschaftlicher Analyse taugt.</p>
<p>29. – 30. 3. 2010 Nürnberg (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) Dr. Axel Kreienbrink BAMF, Frankenstr. 210, 90461 Nürnberg; sowie: Prof. Dr. Jochen Oltmer Neuer Graben 19/21, 49069 Osnabrück</p>	<p>Zwischen Anwerbung, Integration und Rückkehr Arbeitsmigranten in der Bundesrepublik Deutschland seit den späten 1950er Jahren</p>	<p>Tagung aus Anlass des 50jährigen Jubiläums der Anwerbevereinbarungen mit Spanien und Griechenland. Ergebnisse der bisherigen Forschung zur Arbeitsmigration in die Bundesrepublik Deutschland sollen zusammengeführt und neue Fragen formuliert werden. Veranstalter: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Migrationsforschung – Forschungsfeld II "Weltweite und irreguläre Migration"); IMIS (Osnabrück); Universidad Complutense de Madrid www.bamf.de/forschung ; www.imis.uni-osnabrueck.de</p>
<p>29. – 31. 3. 2010 Bad Boll (Evang. Ak.) Archiv der Jugendkulturen e.V. Bad Boll: klaus.farin@jugendkulturen.de</p>	<p>Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in Comics</p>	<p>Im interdisziplinären Rahmen werden Inhalte, Funktionen, Mechanismen und Wirkungen der „Comics von Rechts“, der „Comics gegen Rechts“ und von Geschichtscomics mit NS-Thematik vorgestellt und diskutiert. Parallel ist die Wanderausstellung „Holocaust im Comic“ zu sehen. Weitere Informationen, das Programm und die Anmeldemöglichkeit sind im Internet unter www.jugendkulturen.de (bei den Terminen/Veranstaltungen) zu finden.</p>

2010, 2. Quartal

<p>7.– 10. 4. 2010 Graz Simone Schumann, Merangasse 70, A-8010 Graz (cair10@uni-graz.at)</p>	<p><i>Conference on Applied Interculturality Research</i></p>	<p>Anwendungsorientiertheit auf dem Feld interkultureller Forschung bedeutet konstruktiven Austausch und Dialog zwischen Forschern und Praktikern, egal bei welchem speziellen Thema. Wer sich an diesem Forscher-Praktiker-Dialog beteiligt, ist eingeladen, zu einem Abriss seiner Arbeit (auf Englisch) Information: http://www.uni-graz.at/fAIR/cAIR10/</p>
---	---	--

<p>7. – 10. 4. 2010 Mainz (<i>Johannes Gutenberg-Universität</i>) Prof. Dr. Thomas Bierschenk, Institut für Ethnologie u. Afrikastudien Universität: D-55099 Mainz, ePost: biersche@uni-mainz.de Tel: +49-(0)6131 / 392-2798 (Sekretariat Frau Bauer); - 3978 direkt. http://www.vad-ev.de/cms/</p>	<p>Kontinuitäten und Brüche: 50 Jahre Unabhängigkeit in Afrika</p> <p>Kontinuitäten und Brüche: 50 Jahre Unabhängigkeit in Afrika</p> <p>Gemeinsame Tagung der Vereinigung für Afrikawissenschaften in Deutschland VAD und des Fachverbandes Afrikanistik</p>	<p>Mannigfache Transformationsprozesse haben dazu geführt, dass afrikanische Gesellschaften heute komplexer sind als zu dem Zeitpunkt, als sie unabhängig wurden. Diese von vielfältigen Krisen begleiteten Prozesse und deren Bilanz wird die Tagung in den Mittelpunkt stellen. Von besonderem Interesse ist dabei, welche historischen Kontinuitäten, und Brüche sich aus der Rückschau ergeben, wie das historische Erbe der letzten 50 Jahre die gegenwärtige Situation prägt und welche Ausgangslage es für zukünftige Entwicklungen schafft. Die Veranstalter erhoffen sich regen Austausch über die Disziplinengrenzen hinweg und die Entwicklung neuer Perspektiven.</p> <p>Programm: http://www.vad-ev.de/2010/index.php/de/programm/vorlaeufiger-zeitplan Anmeldung: http://www.vad-ev.de/2010/index.php/de/anmeldung</p>
<p>9. – 11. 4. 2010 Sydney University Veranstalter: Bronwyn Winter (convenor), Mary Crock, Stephanie Donald, Jennifer Dowling, Kiran Grewal, Fernanda Peñaloza, Blanca Tovias ePost: tcm.10@usyd.edu.au</p>	<p><i>Transcultural mappings: emerging issues in comparative, transnational and area studies</i></p>	<p>Warum haben Konzepte der Hybridität von Kulturen und von Kultur, die im „Raum dazwischen“ entsteht, ältere Vorstellungen von Kulturen als relativ abgeschlossenen Einheiten ablösen können? Wie ist die Entwicklung der postkolonialen und interkulturellen Forschung zu verstehen? Die Konferenz will das Verhältnis von <i>cultural mappings</i>, die Lokalisation von Kultur und das methodische Rüstzeug dazu einer Inspektion unterziehen.</p>
<p>12. – 14. 4. 2010 Neudietendorf (<i>Zinzendorfhaus</i>) transfer (Oliver Schmitz) Grethenstr. 30, 50739 Köln (0221 / 95921- Tel.: 90, Fax: 93), schmitz@transfer-ev.de</p>	<p>Sexualität und Prävention vor bzw. Umgang mit sexueller Gewalt bei Kinder- und Jugendreisen und internationalen Begegnungen</p>	<p>Der Einsatz einer Schulungsmappe, die eine trägerübergreifende Projektgruppe (BundesForum Kinder- und Jugendreisen, AG der Evang. Jugend in Dtl., Sozialist. Jugend / Die Falken u.a.) entwickelt hat, wird trainiert. Übungen und trägerspezifische Weiterentwicklung der einzelnen Module.</p> <p>Kosten: 120€ (DZ, Kursmaterialien, Vollverpflegung)</p>
<p>22. – 24. 4. 2010 Luxembourg (<i>Univ.</i>) Viviane Thill, Centre National de l'Audiovisuel 1b, rue du Centenaire L-3475 Dudelange, Tel. 00352 / 522424 282, ePost: viviane.thill@cna.etat.lu; www.cna.public.lu/</p>	<p><i>Tourists and Nomads. Amateur Images of Migration</i></p>	<p>Touristen und Entdecker, die freiwillig den Ort wechseln, und Nomaden, temporäre Arbeitsmigranten und koloniale Siedler, die dies gezwungen tun, sind Migranten in einem weiten Sinne. Wie wird die „Wirklichkeit“ dieser Migrationen im Bild (Foto und Amateurfilm) dargestellt — von den Migrierenden selbst, von denen, die die Bilder verbreiten und speichern und von denen, die sie anschauen und konsumieren? Welches sind die Wege dieser Bilder selber?</p>
<p>23. – 24. 4. 2010 Berlin Verena Mittermaier (Ökumenische BAG Asyl in der Kirche e.V.), Fon 030 / 25 89 88 91, Fax 030 / 69 04 10 18, eMail: info@kirchenasyl.de (www.kirchenasyl.de)</p>	<p>Flüchtlingsschutz für Einsteiger / Einsteigerinnen</p> <p>Ein Seminar für Studierende, Auszubildende und andere interessierte junge Menschen</p> <p>Seminar der BAG Asyl in der Kirche</p>	<p>Veranstalterin: Ökumenische BAG Asyl in der Kirche in Kooperation mit der Bundes-ESG, Asyl in der Kirche e.V. Berlin und Initiative „Kirche von unten“ (IKvu). Themen u.a.: Angewandter Flüchtlingschutz. Workshopangebote: Wie geht Kirchenasyl? Arbeit in der Abschiebehaft, Solidarität mit Menschen ohne Papiere, Einladung zum Mitmachen: Flüchtlingscafé in Berlin-Kreuzberg, die EU-Außengrenzen.</p>
<p>28. – 29. 4. 2010 Bensberg (Bergisch Gladbach) Kardinal-Schulte-Haus Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismussarbeit (IDA), Volmerswerther Str. 20, 40221 Düsseldorf (02 11 / 15 92 55- Tel: 5, Fax: 69);</p>	<p>Rechtsextremismus in Europa</p>	<p>Eine Veranstaltung der Bundeszentrale für politische Bildung mit dem Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismussarbeit e. V. (IDA), der Akademie für Rechtskultur und Rechtspädagogik u.a.. Die Teilnehmenden werden über das Phänomen des Rechtsextremismus in Europa und dessen internationale Vernetzung informiert. In Workshops werden spezifische Aspekte im europäischen Vergleich bearbeitet. Beitrag: 60,- € http://www.bpb.de/veranstaltungen/IE9H0D,0,rechtsextremismus_in_europa.html</p>

<p>7. – 8. 5. 2010 Berlin Hermann Fränkert-Fechter (Tel.: 030 / 32684 - 525), Pfarrer Justus Fiedler (Tel.: 24344 - 291).</p>	<p>Interkulturelle Fortbildung der Notfallseelsorge in Berlin</p>	<p>Die Fortbildung richtet sich vor allem an Berliner und Brandenburger, die in der Notfallseelsorge zukünftig mitarbeiten wollen. Sie ist prinzipiell offen für auswärtige Teilnehmende. Einzelne Module über Gesprächsführung und Supervision, Einsatzindikatoren der interkulturellen Notfallseelsorge u.a. Besichtigung von Dienst- und Leitstellen der Polizei und Feuerwehr und gemeinsame Übung. Die Teilnahme wird zertifiziert. ➡ siehe. B2/10-1</p>
<p>7. – 9. 5. 2010 Berlin: Evang. Akad. Schwanenwerder Simone Ehm / Ulrike Poppe: Charlottenstraße 53/54 (10117 Berlin), Tel. 030/20355-500</p>	<p>Heimat im 21. Jahrhundert. Lebensraum, Identifikation und Utopie</p>	<p>Durch die Flexibilisierung und Globalisierung der Lebens- und Arbeitswelten gewinnen Zugehörigkeit und Angenommensein neue Bedeutung. Wie kann Beheimatung für den Einzelnen aussehen? Was trägt dazu bei, Menschen mit ihren Vorstellungen von Heimat und ihren individuellen Lebensformen gerecht zu werden?</p>
<p>11. 5. 2010 Bonn: Deutsche Welle Jirka Vierhaus, Deutscher Entwicklungsdienst (Tel. 0228-2434-110), jirka.vierhaus@ded.de</p>	<p>Kultur und globale Entwicklung Symposium</p>	<p>Teil 1: Dimensionen von Kultur und Entwicklung. Teil 2: Entwicklungspotentiale von Kultur: Kulturförderung und Strategien für eine florierende Kulturlandschaft. Teil 3: Kultur als Chance: Entwicklungszusammenarbeit und auswärtige Kulturpolitik vor Ort. Teil 4: Kultur als Aktionsfeld: Empfehlungen für kulturpolitische Ansätze in der Entwicklungspolitik. Besonders erwähnt werden Mosambik (Kulturzentren und künstlerische Hochschulen als Impulsgeber für die Entwicklung des Kultursektors und Afghanistan (Ziviler Aufbau durch Theaterförderung?). ➡ W1/10-1</p>
<p>11. – 16. 5. 2010 Budapest Information: http://www.unitedagainstracism.org/pages/Budapestinv.htm</p>	<p><i>UNITED for Intercultural Action Conference:</i> <i>Europe All Inclusive? Minorities at the edge of society</i></p>	<p>Programm: http://www.unitedagainstracism.org/pdfs/conf_HungaryProgram.pdf</p>
<p>20. – 21. 5. 2010 Heppenheim: Haus am Maiberg a.winkelmann@vervielfaeltigungen.de (Tel. 030 / 27574929)</p>	<p>Herausforderung Vielfalt — Praxiswerkstatt für Methoden der diversitätsbewussten Internationalen Jugendarbeit</p>	<p>Konkrete Methoden im Themenfeld Heterogenität, Zugehörigkeiten und Macht werden erlebt, reflektiert und gemeinsam weiterentwickelt. Workshop mit Anne Sophie Winkelmann und Stephan Schwierien. Die Kosten betragen mit Übernachtung und Verpflegung 30 €. Ausführliche Beschreibung: http://www.vervielfaeltigungen.de/2.html</p>
<p>28.5. 2010 Osnabrück Dr. L. Amenda / Dr. M. Steinbrink, Tel. 0541 / 969 4384, imis@uni-osnabrueck.de. Info: http://www.imis.uni-osnabrueck.de/pdf/files/Fussball_bewegt_vlr.pdf</p>	<p>Fußball bewegt. Kontakt und Kultur im globalen Spiel</p>	<p>In Debatten über Migration wird dem Fußball ein hohes Integrationspotential zugesprochen. Seit jeher diene er aber auch als Medium gesellschaftlicher Grenzziehungen. Die Veranstaltung will dieses Spannungsfeld zwischen Vergemeinschaftung und Ausgrenzung aus sozialwissenschaftlichen, philosophischen sowie historischen Blickwinkeln erkunden. Veranstalter: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien. Moderation: Bernhard Remmers.</p>
<p>27. – 28. 5. 2010 Paris, Lyon Jörg Requate (Universität Bielefeld): joerg.requate@uni-bielefeld.de</p>	<p>Jenseits der Arbeitsmigration. Migrationsnetzwerke und die Träume vom sozialen Aufstieg</p>	<p>Die Bedeutung von Netzwerken für Migration ist unbestritten. Die Tagung möchte genauer danach fragen, inwiefern und in welchen konkreten Situationen Beziehungsnetzwerke nützlich und inwiefern sie eher belastend sein können. Es geht nicht nur um Arbeitsmigration, sondern auch um die Möglichkeiten für wirtschaftliche Selbständigkeit durch Migration.</p>

<p>28. – 30. 5. 2010 Berlin: Evang. Akad. Schwanenwerder Ludwig Mehlhorn: Charlottenstraße 53/54 (10117 Berlin), Tel. 030/20355-500</p>	<p>Wir in Europa Tschechisch-polnisch-deutscher Dialog</p>	<p>Nach dem politischen Umbruch 1989/90 wurden die Beziehungen zu unseren östlichen Nachbarn auf neue Grundlagen gestellt. Ausgehend von dieser Erfolgsgeschichte fragen wir: Haben Freiheit und Demokratie auch zu einer kulturellen Annäherung geführt? Welche Entwicklungspotentiale liegen brach? Sind wir in der Lage, gegenüber Russland und der Ukraine, aber auch im Verhältnis zu den USA, eine gemeinsame Politik zu verfolgen?</p>
<p>11. – 13. 6. 2010 Technische Universität Chemnitz (Greiz Oberes Schloss) TU Chemnitz (Inst. für Europäische Geschichte / Europäische Regionalgeschichte) 09107 Chemnitz.oder per mail: milos.reznik@phil.tu-chemnitz.de bzw. katja.rosenbaum@phil.tu-chemnitz.de</p>	<p>Migrationsprozesse im Grenzraum in Vergangenheit und Gegenwart (Frühe Neuzeit bis zur Gegenwart)</p>	<p>Professur Europäische Regionalgeschichte in Zusammenarbeit mit Dialog mit Böhmen e.V. Hinter den großen Themen wie Mythen der nationalgeschichtlichen Diskurse und den sog. "traumatischen Punkten" der gegenseitigen Beziehungsgeschichte bleiben andere Formen der Migration sowie die regionalen Aspekte des Themas am Rande des Interesses. Welche Strategien, Erwartungen und Konsequenzen waren mit Migrationen, auch erzwungenen (Exil, Vertreibung), innerhalb der grenznahen Regionen verbunden? Was bedeuteten sie für die individuellen und kollektiven Identifikationsprozesse, die gegenseitigen Wahrnehmungen?</p>
<p>14. – 15. 6. 2010 Berlin: Evang. Akad. Französ. Friedrichstadtkirche Ulrike Kind / Dr. Rüdiger Sachau: Charlottenstraße 53/54 (10117 Berlin), Tel. 030/20355-500</p>	<p>Asyl heute Eine Bestandsaufnahme 10. Berliner Symposium zum Flüchtlingschutz</p>	<p>Bleiberecht, Resettlement, die Situation an den Außengrenzen der EU, die Entwicklung der europäischen Harmonisierung — auch nach zehn Jahren ist das Berliner Symposium als jährliche Fachtagung der Akteure des Flüchtlingssschutzes unverzichtbar.</p>
<p>14. – 16. 6. 2010 Loccum Tagungsleitung Dr. Lidwina Meyer (Tel. 05766 / 81-123, -103) Lidwina.Meyer@evlka.de</p>	<p>Bunt, religiös, demokratiefähig? Wie kann das Thema der religiösen Vielfalt in Bildungskontexten bearbeitet werden?</p>	<p>Um ein respektvolles, gleichberechtigtes Miteinander in einer religionspluralen Gesellschaft zu erreichen, braucht es neue Angebote und Formen der (politischen) Bildung. Nötig ist eine schulische und außerschulische Bildungsarbeit, die Religion als ein gesellschaftliches Thema aufgreift und der Diversität von Glaubens- und Wertvorstellungen Rechnung trägt. Die Tagung ist als Denkwerkstatt konzipiert, um diese Ansätze zu diskutieren und weiterzuentwickeln.</p>
<p>23. – 24. 6. 2010 Köln Info&Anmeldung: www.theaterpolitik.de Teilnahmegebühr: 60€, ermäßigt, 30€ (jeweils inklusive Verpflegung)</p>	<p>Theater und Migration Herausforderung und Auftrag für die Kulturgesellschaft Ein Symposium des Instituts für Kulturpolitik der Universität Hildesheim in Zusammenarbeit mit dem Comedia Theater Köln, gefördert von der Stadt Köln</p>	<p>Das Theater in Deutschland ist personell ziemlich wenig interkulturell! Es ist noch immer in der Zuschauerorientierung einseitig auf ein deutsches Bildungsbürgertum fixiert! Beim Symposium soll den Fragen nachgegangen werden, wie Menschen mit Migrationshintergrund im Theater partizipieren, wie deutsch-migrantische Künstler das Theater verändern und wie die Theater den transkulturellen Wandel nutzen können.</p>
<p>24. – 26. 6. 2010 Ludwigsburg Deutsch-Französisches Institut: Asperger Straße 34, 71634 Ludwigsburg (Tel.: 07141 / 93 03-0, Fax: -50) eMail: info@dfi.de</p>	<p>Frankreichs gegenwärtige Geschichte — Nationale Dimension, universeller Anspruch? (XXVI. Jahrestagung des dfi)</p>	<p>Arbeitsgruppe I: Französischer Universalismus, die koloniale Vergangenheit und die globalisierte Gegenwart, AG II: Nationale Identität und die Transformation der Nationalgeschichte, AG III: Vergleiche: lokale und nationale, französische und deutsche Geschichtskonstruktionen. Der Teilnehmerbeitrag von 155€ beinhaltet die Programm- und Aufenthaltskosten (u.a. Übernachtung und gesamte Verpflegung).</p>

<p>26. 6. 2010 Potsdam: Hauptgebäude der Juristischen Fakultät, August-Bebel-Str. 89 Forschungskreis UNO, c/o MRZ der Universität Potsdam, August-Bebel-Str. 89, 14482 Potsdam, Tel.: 0331 / 977 3450, Fax: 0331 / 977 3451, eMail: fkruno/at/uni-potsdam.de</p>	<p>10. Potsdamer UNO-Konferenz: Die Vereinten Nationen 10 Jahre nach dem Millenniumsgipfel 2000 – eine Bilanz</p>	<p>Veranstalter: MenschenRechtsZentrum der Universität Potsdam gemeinsam mit dem Forschungskreis Vereinte Nationen und der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen, Landesverband Berlin-Brandenburg e.V. 4 Referate zu den Themenbereichen Millenniums-entwicklungsziele, Weltwirtschaftsordnung, Menschenrechtsschutz und Strukturreform der Vereinten Nationen sowie Podiumsdiskussion. Unkostenbeitrag 40€ (Verpflegung, Versand der Konferenzbroschüre). http://www.forschungskreis-vereinte-nationen.de/text/konf2010.html</p>
--	--	--

2010, zweite Jahreshälfte

<p>4. – 10. 7. 2010 Moulin d'Andé Dr. Christian Wenkel (Hôtel Duret de Chevry): 8, rue du Parc-Royal, 75003 Paris (Tel. 0033 /1 / 44.54.23.80); cwenkel@dhi-paris.fr www.dhi-paris.fr www.europe-richie.org</p>	<p>Auf dem Weg zu einer europäischen Gesellschaft? Konvergenz und Divergenz im Europa des 20. Jahrhunderts (Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur)</p>	<p>Sommerkurs für Promovierende und fortgeschrittene Master-Studierende aus den Geschichtswissenschaften und verwandten Sozialwissenschaften zu Themen der europäischen Geschichte im 20. Jahrhundert. Gefragt wird insbesondere nach der Anwendbarkeit sozialwissenschaftlicher Konzepte – wie etwa der Theorie der Konvergenz oder Konzepten von Integration und Europäisierung – auf die Interpretation mittel- und langfristiger Entwicklungen in Europa – auf politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Ebene.</p>
<p>8. – 10. 7. 2010 Newcastle upon Tyne Tanja Bueltmann (Northumbria University): az.englishdiaspora@northumbria.ac.uk</p>	<p><i>Locating the Hidden Diaspora: The English in the Anglophone World</i></p>	<p>Wo sind die Engländer, die nach 1600 ihr Land verließen, eigentlich geblieben? Warum gibt es keine „englische Diaspora“? Die Tagung wird sich mit Fragen wie diesen beschäftigen: Muster englischer Emigration, Protestantismus und „Englishness“, koloniale Identität und imperiale Identität, kanadische und amerikanische Loyalitäten, Ethnizität und zivilgesellschaftliche Identität. http://www.northumbria.ac.uk/sd/academic/sass/about/humanities/history/seminars_conferences/hidden_diaspora/</p>
<p>9. – 10. 7. 2010 Berlin (Techn. Univ.) Zentrum für Antisemitismusforschung c/o Markus End (TU Berlin; Ernst-Reuter-Platz 7; 10587 Berlin), Tel. 030 / 314-79870 (eMail markus.end@zfa.kgw.tu-berlin.de)</p>	<p>Vorurteil, Diskriminierung, "Antiziganismus" am Beispiel rumänischer Roma</p>	<p>Im Zuge der Ost-West-Migration seit 1990 kam es in fast allen westeuropäischen Ländern zu öffentlicher Diffamierung von Roma seitens der Medien und Politik, die auch von rassistischen Übergriffen begleitet wurden. Länderübergreifend zeigen sich vergleichbare Vorurteils- und Diskriminierungsformen. Was lässt Roma regelmäßig zum Ziel von Angriffen seitens der Mehrheitsbevölkerung werden? Erfüllen sie nur eine krisenbedingte Sündenbockfunktion oder handelt es sich um die zeiträumliche Kontinuität eines europaweiten "Antiziganismus"?</p>
<p>14. 8 – 4. 9. 2010</p>	<p>Jubiläums-Busreise mit <i>Avanti Busreisen</i> und dem Freundeskreis Freiburg—Isfahan nach Isfahan</p>	<p>Anmeldungen zur bei: Avanti Busreisen, Klarastr.56 in Freiburg, Tel: 0761 / 3856880. (Informationsveranstaltung in Freiburg nach Isfahan am 18.März 10 um 19.30 Uhr im Kaminsaal im Historischen Kaufhaus)</p>

<p>16. – 18. 8. 2010 Kopenhagen Univer- sität: Saxo Institute Søren Ivarsson, Njals- gade 80, DK-2300 Copenhagen S, Den- mark (ivars@hum.ku.dk)</p>	<p><i>Processes of Subjectivation: Colonial and Postcolonial Perspectives</i></p>	<p>Doktorandentagung mit ausgesuchten Experten. In Kolonialen und postkolonialen Zusammenhängen erfolgt eine Zurichtung des Subjekts durch Institutionen der Erziehung und Wissenschaft, Missionsgesellschaften und Vereine aller Art. Kindererziehung und Formen der Kindheit, aber auch die Einführung neuer Technologie oder damit verbundener neuer Lebensstile bringen Subjekte hervor, die in spezifischer Weise an solche Umwelten angepasst sind. Oder ist es mehr traditionale Autorität, auf der koloniale Herrschaft beruhte? Und was ist mit den Machtbeziehungen?</p>
<p>16. 8. – 3. 9. 2010 Karlsruhe AFS Interkulturelle Be- gegnungen e.V. (An- nette Gisevius), Frie- densallee 48, 22765 Hamburg (Tel.: 040 / 399 222-52, Fax: -99), eMail: Annette.Gisevius @afs.org (Website: http://www.afs.de) Info: contact@summeracademy- karlsruhe.org</p>	<p><i>Summer Academy on Intercultural Experience</i> Von der Karlshochschule <i>Internation- al University</i> und AFS—Inter- kulturelle Begegnungen e.V. orga- nisierte Sommer-Akademie (in englischer Sprache) Kurse aus sich ergänzenden Theo- rievorträgen und Praxiselementen</p>	<p>Aktuelle Fragen und Themen der Forschungs- und Anwendungsgebiete interkultureller Kommunikation und interkulturellen Managements: Was sind die Kernthemen im Bereich der interkulturellen Kommunikation? Wie hat sich Kommunikation vor dem Hintergrund der Globalisierung verändert? Wie reagieren Unternehmen in der an Komplexität zunehmenden Welt auf interkulturelle Herausforderungen? Wie konstruieren sich Kulturen? Was sind die Ursprünge von Kultur? Wie nehmen Menschen die Welt wahr? Welche Probleme ergeben sich, wenn verschiedenartige kulturelle Werte aufeinander treffen? Die Veranstaltung zielt darauf ab, die interkulturelle Perspektive im Bereich der Managementlehre zu stärken.</p>
<p>24. – 27. 8. 2010 Maynooth (Ireland) Dr. Ricardo Roque (<i>In- stitute of Social Sciences, University of Lisbon</i>): rna.roque@gmail.com; Dr. Patrice Ladwig (Max- Planck-Institut für eth- nologische Forschung): ladwig@eth.mpg.de</p>	<p><i>Colonial crisis and cross-cultural encounters: Reconfigurations of the social in historical perspective</i></p>	<p>Jahrestagung der <i>European Association of Social Anthropologists (EASA)</i>. Koloniale Beziehungen fanden häufig parallel zu Krisen statt: Krisen für die Kolonisierten, aber auch Krisen der Kolonialmacht, Krisen auch in Bezug auf deren Wissen über die Alterität der Kolonialisierten. Die Tagung erörtert die Erfahrungen und Strategien des Umgangs mit den Anderen aus der Perspektive der Historischen Anthropologie. Hatte der zwangsläufige interkulturelle Kontakt in soziologischer Hinsicht auch produktive Momente?</p>
<p>29. 8. – 4. 9. 2010 Basel Sabina Horber (Kom- petenzzentrum Kultu- relle Topographien Na- delberg 6 CH-4051), sabina.horber@unibas.ch; http://kultop.unibas.ch/en/ training/summer-school Informationen bei: http:// kultop.unibas.ch/en/training/ summer-school</p>	<p><i>Shaping Europe Imagined Spaces and Cultural Transactions 1450-1700</i></p>	<p>Die Sommerschule blickt in die Zeit, als die Werte, Institutionen und Grenzen dessen, was heute Europa genannt wird, entstanden, und fragt, wie Individuen, Gruppen und Institutionen die Räume, in denen sie lebten, geformt haben und durch den Austausch von Ideen, Texten, Bildern und durch Inklusions- und Exklusionsakte aushandelten. Veranstalterinnen: Prof. Dr. Susanna Burghartz, Historisches Seminar / Ina Habermann, Englisches Seminar, Universität Basel, Basel. Die erste von 3 Sommerschulen an den Universitäten Basel, Sussex und Frankfurt 2010 bis 2012.</p>
<p>3. – 4. 9. 2010 Berlin Hermann Fränkert- Fechter (Tel.: 030 / 32684 - 525), Pfarrer Justus Fiedler (Tel.: 24344 - 291).</p>	<p>Interkulturelle Fortbildung der Notfallseelsorge in Berlin</p>	<p>Die Fortbildung richtet sich vor allem an Berliner und Brandenburger, die in der Notfallseelsorge zukünftig mitarbeiten wollen. Sie ist prinzipiell offen für auswärtige Teilnehmende. Einzelne Module über Gesprächsführung und Supervision, Einsatzindikatoren der interkulturellen Notfallseelsorge u.a. Besichtigung von Dienst- und Leitstellen der Polizei und Feuerwehr und gemeinsame Übung. Die Teilnahme wird zertifiziert. ➡ siehe B2/10-1</p>

<p>15. – 16. 9. 2010 Euroville Naumburg transfer e. V. (Grethenstr. 30, 50739 Köln), Fon: 0221 / 9 59 21-90, Fax: -93 Kosten für Unterkunft, Verpflegung und allen Materialien voraussichtlich € 40 (Teilnahme beim anschließenden „JahresForum“ wird empfohlen: zusätzliche Tagungsgebühr 15.-17. September ca. € 75,-)</p>	<p>„Was geht?“ Nachwuchsforum für Einsteiger in die Internationale Jugendarbeit und das pädagogische Kinder- und Jugendreisen Anschließend: „JahresForum“ von IJAB und transfer e.V.</p>	<p>Ein Informations- und Qualifizierungstag für Nachwuchskräfte der internationalen und interkulturellen Jugendarbeit sowie des Bereichs Kinder- und Jugendreisen. Die Veranstaltung steht auf zwei Säulen: Vernetzung und Qualifizierung. Nicht nur das Kennenlernen von Nachwuchskräften* untereinander soll ermöglicht werden, sondern auch der persönliche Kontakt mit namhaften Experten und langjährigen Praktikern der o.g. Bereiche. Inputs und Workshops zu aktuellen Trends, Themen und Methoden sowie Fachberatungen. Ein Beitrag zur Sicherung der Qualität des Arbeitsfeldes. Herzlich eingeladen sind zudem (Fach-) Hochschulen mit ihren Dozentinnen und Dozenten sowie interessierten Studierenden.</p>
<p>13. 11. 2010 Osnabrück: IMIS Martin Geiger, Dipl. Geograph (Universität Osnabrück: Institut für Geographie sowie: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien), Seminarstraße 19a/b - 46069 Osnabrück (Tel.: +49 (0)541 / 969-4266; Fax: -4333), eMail: martin.geiger@uni-osnabrueck.de (www.geographie.uos.de/index.php?n=Mitarbeiter.Geiger)</p>	<p>Internationaler workshop <i>Disciplining Global Movements. Migration Management and its Discontents</i> Call for papers bis 31.5.2010 Exposés sollten an Martin Geiger (martin.geiger@uni-osnabrueck.de) oder an Antoine Pécout (antoinepecoud@hotmail.com) geschickt werden</p>	<p><i>International migration management' has become a catch word to refer to a wide range of new initiatives pertaining to migration and mobility. Throughout the world, governments and intergovernmental organisations such as the International Organization for Migration develop new approaches aiming at renewing migration policy-making. This workshop will critically analyse the actors, discourses and practices of migration management, with both empirical investigations of new forms of migration policy and analytical explorations* *of their political and ideological foundations.</i> Weitere Informationen: www.imis.uni-osnabrueck.de/pdf/iles/CfP_IMISWorkshop13-11-2010.pdf</p>
<p>9. – 11. 12. 2010 Halle a.d.S. (Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung) Dr. habil. Jacqueline Knörr; Christoph Kohl (kohl@eth.mpg.de) homepage: www.eth.mpg.de</p>	<p><i>The Upper Guinea Coast in Transnational Perspective</i> Call for papers Deadline:1.6.2010 Vorschläge für Präsentationen sind willkommen (um Zusammenfassungen in 200-300 Worten wird gebeten an Jacqueline Knörr, eMail: knoerr@eth.mpg.de)</p>	<p>3. Konferenz der Forschungsgruppe "<i>Integration and Conflict along the Upper Guinea Coast</i>". Sie konzentriert sich auf die Verbindungen, die die Region aufgrund kolonialen Eingriffs mit anderen hatte. Im Vordergrund stehen Prozesse transethnischer Identitätsbildung (z.B. die Konstruktion lusitanisch-kreoler Identitäten), ethnischer und religiöser Differenzierung und von postkolonialem <i>nation-building</i>. Der Blick der Tagung reicht bis in die Gegenwart der Interaktion zwischen der Küste von Oberguinea mit "eurafrikanischen" und anderen Diasporas.</p>

Vorschau 2011

<p>9. – 11. 2. 2011 Berlin: Zentrum Moderner Orient Kontakt: Dr Andrea Fischer Tahir und Sophie Wagenhofer (eMail: Media_Workshop@gmx.de)</p>	<p><i>New Voices, New Media, New Agendas? Pluralism and Particularism in the Middle East and North Africa</i> in Zusammenarbeit mit dem SFB 640 an der Humboldt Universität zu Berlin Call for papers bis 15.12.2010</p>	<p>Seit den 1970ern melden sich im MENA-Raum mehr und mehr nicht-arabische und nicht-muslimische Stimmen, Randgruppen und soziale Bewegungen zu Wort und stellen die Homogenität der arabischen Welt in Frage. Dies fordert die Identitätspolitik der betreffenden Staaten heraus. In diesem <i>workshop</i> werden Experten die damit aufgeworfenen Fragen von Pluralismus, Identitätspolitik und des Einflusses der Medien im Mittleren Osten und Nordafrika diskutieren.</p>
---	---	---

<p>11. –14. 4. 2011 London: LSE ENIUGH Headquarters c/o Global and European Studies Institute Universität Leipzig ePost: headquarters@eniugh.org</p>	<p><i>European Network in Universal and Global History (ENIUGH):</i> <i>Third European Congress on World and Global History: Connections and Comparisons</i></p>	<p>Nach den Kongressen in Leipzig 2005 und Dresden 2008 werden unter dem Oberthema „Connections and Comparisons“ wird über den Vergleich und die Verbindungen zwischen Gesellschaften und politischen und sozialen Gemeinschaften und Individuen in unterschiedlichen Weltregions diskutiert. ➡ siehe. K1/08-4 Homepage: http://www.eniugh.org</p>
<p>Sept. 2011 Sussex Sabina Horber (Kompetenzzentrum Kulturelle Topographien Nadelberg 6 CH-4051), sabina.horber@unibas.ch; http://kultop.unibas.ch/en/training/summer-school Informationen bei: http://kultop.unibas.ch/en/training/summer-school</p>	<p><i>Shaping Europe: Fields of Exchange</i></p>	<p>Die Sommerschule blickt in die Zeit, als die Werte, Institutionen und Grenzen dessen, was heute Europa genannt wird, entstanden, und fragt, wie Individuen, Gruppen und Institutionen die Räume, in denen sie lebten, geformt haben und durch den Austausch von Ideen, Texten, Bildern und durch Inklusions- und Exklusionsakte aushandelten. Mit Unterstützung des <i>Centre of Early Modern Studies (Sussex University, Margaret und Tom Healy)</i></p>
<p>14. 9. 2011, 19 Uhr Berlin: Kathol. Akad., Hannoversche Str. 5, 10117 Berlin Hermann Fränkert-Fechter (Tel.: 030 / 32684 - 525), Pfarrer Justus Fiedler (Tel.: 24344 - 291).</p>	<p>Interkulturelle Fortbildung der Notfallseelsorge in Berlin Öffentliche Abschlussveranstaltung</p>	<p>Fortbildungstermine 16.-17.4. 2010, 7.-8.5. 2010, 3.-4.9. 2010. Einzelne Module über Sterben, Tod und Trauer – interkulturell, die Aspekte der drei monotheistischen Religionen, Gesprächsführung und Supervision, Einsatzindikatoren der interkulturellen Notfallseelsorge u.a. Besichtigung von Dienst- und Leitstellen der Polizei und Feuerwehr und gemeinsame Übung. Die Teilnahme wird zertifiziert. ➡ siehe. B2/10-1</p>

Vorschau 2012

<p>Sept. 2012 Frankfurt a. M. Sabina Horber (Kompetenzzentrum Kulturelle Topographien Nadelberg 6 CH-4051) <i>eMail</i> und Information wie oben</p>	<p><i>Shaping Europe: Contested Spaces</i></p>	<p>Die Sommerschule blickt in die Zeit, als die Werte, Institutionen und Grenzen dessen, was heute Europa genannt wird, entstanden, und fragt, wie Individuen, Gruppen und Institutionen die Räume, in denen sie lebten, geformt haben und durch den Austausch von Ideen, Texten, Bildern und durch Inklusions- und Exklusionsakte aushandelten. Mit Unterstützung des Zentrums zur Erforschung der Frühen Neuzeit (Universität Frankfurt/Main, Susanne Scholz)</p>
--	---	--

.....Auch das noch.....

Erinnerung...

Die wissenschaftliche Reihe des SSIP hieß früher „Beiträge zur sozialwissenschaftlichen Analyse interkultureller Beziehungen“. Sie heisst jetzt:

Perspektivenwechsel Interkulturell

Markus Lohmann

Band 4 ist erschienen:

Von der Entwicklungspolitik zur Armenhilfe

Die Entwicklungspolitik der Bundesrepublik Deutschland
 1961–1989 auf dem Weg in die Wirkungslosigkeit?